

g.
Bezirk. —
Mischmann:
ähnen, auf die
ordnung glatt
immer noch die
chäft selbst
auf jeden
en. Nur die
girt Neuf be-
Grund von
gen sind. Die
Betreffs der
se Milch, also
Es werde ab
olle durch-

als ab Mon-
gesamte Milch
bach gehe.
halbes Liter
vierzehntägig
mittelpreis er-
ei der Reichs-
Händler, was
eurer zu tun.
in, so könne
es sei sehr
aubere Milch
t, daß später
ab Laden
chführung des
stehen Bewöl-
n Lieferanten
Wohlfahrts-
ei nicht mög-
Anhaber der
Wfg. selbst
ts in anderen
Stadt Neuf

Milchhändler
verifier.
merhin seine
ein wird, wie
er Geschäfts-
cher, noch
hin auf den
ie Rund-
ür die Folge
Möglichkeit.
schuldig zu
nicht pünkt-
ert, was
e, daß der
s 8 Tage
durchge-

nde bleibe.
zahlung die
Konfessionä-
Konfession
gifs. Nur
feinerer Un-
schiffen fei
ig habe, der
nd nur der
e Gewißheit
wie Preis-
girt, werde
Neue Ver-
Beiräte der
sführungen
ablocks aus-

nun M.b.
ht schon seit
aus brinat.
an berück-
s Woffe-
h der neue
h ganz nett
der einmal
s nicht ver-
ich bezahlen

s deutschen
en.
tag findet
gstraße 37.
tatt. Wifar
at Christus
onfirmierte
eingeladen.

Nr. 3 Sonntag

WOCHENEND=AUSGABE DER NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Nr. 329 — Sonntag, 3. Dezember 1933

Winterberge:

Ueber den Wolken, über den Winden,
Die der spiegelnde Gletscher bricht,
Eh sie die hauschige Mulde finden,
Flimmert zerstobener Schnee im Licht.

Land und Leute liegen im Schatten
Stützen Schlafes am Alpenfuß,
Doch da oben den schweigenden Matten
Kündet sich Gott in feurigem Gruß

Alle die keuschen Zinken und Zacken
Mit der leise errötenden Stirn
Beugen den ewig umstarrten Nacken,
Und der Herr geht über die Firn.

P. Ansgar Pöllmann.

„Schneefest“.

Von Gertrud Waldschütz.

Als ich noch sehr jung und überschwänglich war, wollte ich „Das Hohelied der Erde“ schreiben. Als emich dann das Leben die begreifbaren und unbegreifbaren Dinge einfacher und klarer sehen gelehrt hatte — was aber nicht kleiner und nüchterner heißen soll — wurde ich bescheidener und ich gedachte nur noch vom „Preis des Landlebens“ zu reden. Heute weiß ich, daß alle Bücher, die ich schrieb — wenn ich sie schriebe — fest verwurzelt waren in der Landschaft, in der sich mein Leben — ihr zugehörig — abspielt. Daß diese Erde und dieses Land nicht nur Hintergrund und Rahmen für alle persönlichen Geschehnisse ist, sondern sie schicksalhaft bestimmt und sie einordnet in einen tiefen, uns nur erfüllbaren Sinn. Der Begriff „Heimat“, der dem in der Natur aufwachsenden und lebenden Menschen fast der sicherste unter allen ihm geläufigen ist, kann wohl nur darum in dem Städter gleich starke Gefühle auslösen, weil er vor nicht allzulanger Zeit selbst noch Landmann war, und weil diese Erinnerung in seinem Blut als ewige Sehnsucht lebt.

Es gibt in der märkischen Heimat einen Brauch, der dem „Eins-Sein mit der Natur und dem Landleben entspringt: „Das Schneefest, die alljährliche Feier des ersten Schneefalles.

Der Städter kennt die schöne Sitte des Adventskranzes. Wir kennen sie auch und schmücken unser Zimmer mit grünen Zweigen. Aber das erste Lichtlein des Adventskranzes zünden wir erst zum Schneefest an. Eher fühlen wir nicht den Winterbeginn im vollen Umfange, eher spüren wir nicht das stündliche Näherücken des strahlendsten Festes, der Weihnacht. Wie wir ja auch den Frühlingsanfang in all seiner Seligkeit erst an dem Tag bis ins Herz hinein empfinden, an dem wir die erste gelbe Blume am noch gefrorenen Wiesenrain entdecken.

Der Städter hat seinen Kalender. Der sagt ihm, wann die Jahreszeiten wechseln, wann Alltag und wann Sonntag ist. Wir auf dem Lande können fast ganz ohne die Festsetzungen papierener Ordnung sein, wir wissen uns sicherer und fester verankert in dem großen und natürlichen Rhythmus allen Lebens. Unser Tagewerk wird bestimmt von Sonne und Regen, von der Gunst oder Ungunst des Himmels. Ist es da zu verwundern, wenn wir auch das Zeichen zum Adventsbeginn nicht dem Kalender entnehmen, sondern von der Natur erwarten.

„Aus den Wolken muß es fallen...“ im wahrsten Sinne, zwar nicht das Glück, aber doch mit dem ersten Schnee ein Glück, die Vorfreude auf Weihnachten. Und so warten wir also. Aber wir warten nicht ungeduldig und nervös, es macht uns nicht unruhig und es zermüht uns nicht. Denn wir brauchen ja nicht zwischen grauen Steinen und trostlosen Straßen zu warten. Wir dürfen auch die Köstlichkeit des Wartens erfahren, jene feine Stille, die einer tiefen Gewißheit vom Kommen des Erwarteten entspringt, die Schönheit des Wartens, die über alle Tage ein sanftes, sehnüchtes und hoffnungsfrohes Licht und alles in uns erblühen läßt, damit wir bereit seien zum Advent, zum Empfang der Weihnachtszeit.

Ach, die wundersamen Geschichten und die innigen Volkslieder von dem Mädchen, das viele Jahre lang den wandernden Geliebten zurückewartet, sie können sich nur auf dem Lande



Winter in den Bergen

zugetragen haben, wo alle Stunden und Tage des einen Jahres in jedem kommenden wiederkehren und neu erstehen . . .!

Ab November gilt unser erster Blick frühmorgens beim Erwachen dem Fenster. Und abends legen wir uns müde aber erwartungsfroh zu Bett und denken: Vielleicht morgen! Und dann ist es irgendwann einmal wirklich so weit. Vielleicht legt sich über Nacht eine dünne, weiße Decke über die Erde. Vielleicht beginnt der Tag mit grauen Nebeln und verschenkt in der Dämmerstunde die großen, weichen Flocken. Dann gibt es einen fröhlichen Spaziergang durch das schimmernde Weiß bis zu den alten Tannen, die einen grünen, weißbetupften Strauß hergeben müssen. Der steht dann nachher dunkel und wunderverheißend auf dem Tisch und Silberfäden flimmern in dem stillen Licht der ersten Kerzen, die der Strauß trägt. In einer flachen kleinen Schale liegt der „Gruß vom Christkind“, ein Pfefferkuchenherz für jeden und Nüsse. In der Ofenröhre zischen die Bratäpfel, und die Kinder lauschen mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen den Weihnachtsliedern, von der Laute verhalten und dunkel begleitet. Es riecht nach Tannen und Kerzen und Bratäpfeln, und es ist ein Fest, wie es kein lange vorbereitetes und sorgfältig ausgedachtes sein könnte. Und dann: diese von langer Hand vorbereiteten Feiern, sofern sie überhaupt jene unnennbare Stimmung hervorzubringen vermögen, wie sie eigentlich nur den unerwartet „hereinschneidenden“ eignen, sind doch alle ein Abschluß, Ende einer Zeit stiller Vorfreuden. Aber das Schneefest nicht. Das gibt ein Versprechen, das sagt: „Freut Euch! Ich bin nur ein Sternlein. Aber bald wird Euch der ganze Himmel geschenkt werden!“

Und das Schneefest bringt uns einen bleibenden Gewinn: Nie im Leben können wir vergessen, daß über Nacht das Wunder des ersten Schnees geschah und daß manchmal der

graueste Nebeltag zum Abend ein Schneefest bringen kann. Es legt in die Kinderseele einen Glauben, den es bei Erwachsenen wachhält und immer wieder nährt, jene unbedingte Gläubigkeit, die um den Sinn des Lebens weiß, ohne ihn zu kennen, und die weiß, daß er ihr offenbar werden kann, heute, oder morgen oder — wenn es ein ganzes Leben dauern sollte — dann wird es eben der „letzte Tag“ und die Stunde im Angesicht des Weihnachtstores bringen!

☆

Advent.

Es blüht ein kleines Licht
In diese dunkle Welt,
Das aus dem Angesicht
Mariens niederfällt.

Es blüht ein leises Lied
Um der Madonne Mund,
Das wie ein Lächeln zieht
Ins bange Erdenrund.

Und dir wird Ahnung schon
Im gläubigen Gemüt,
Wie uns der Jungfrau Sohn
Göttlich entgegenblüht.

Alfons Hoffmann.

Ein schreckliches Ereignis.

Die tieftraurige Geschichte des Briefes einer Liebenden

von Hermann Kneide.

Ach die Sache liegt mir ja so furchtbar auf dem Herzen! Ich weiß gar nicht, wie ich anfangen soll. So, und nun muß es einfach gehen, so schwer es mir auch fällt!

„Lieber, teurer Freund!“

Dreimal schon habe ich die Feder ergriffen, um Dir das zu schreiben, wozu ich mich nicht stark genug fühlte, es Dir mündlich mitzuteilen; dreimal schon ist das Papier durch meine Tränen zerfetzt worden. Bis zum letzten Augenblick habe ich es Dir verschwiegen, mein teurer Otto, mit welcher schrecklichen Prüfung uns das Schicksal drohte, ich hoffe immer noch, das Unglaubliche von mir abzuwenden, und wollte Dich nicht unnötig beunruhigen. Jetzt aber ist diese schreckliche Drohung wahr geworden. Wir sind auf ewig füreinander verloren! — Du weißt, daß mein Vater vor einiger Zeit in seinen Geschäftenbedeutende Verluste erlitten hat, aber noch immer schien der Zustand unseres Vermögens blühend zu sein. Mein Unglück ist bestimmt, das Gegenteil zu bewirken. Die Bewerbungen, mit denen der Banquier N. mich schon mehrere Wochen verfolgte, sind seit gestern für mich ein Gesetz, dem ich mich ohne Murren unterwerfen muß. Mein Vater erklärte mir kurz, daß N. mein Gatte werden würde; er sagte, daß er nur dadurch seine Ehre retten, seine Geschäfte aufrecht erhalten könne; daß er überdies bedacht sein müsse, mich beizugehen unter die Haube zu bringen, da Du als Kandidat erst in einigen Jahren, und dann noch ungewiß, auf eine Anstellung rechnen könntest; er schloß damit, daß meine Verlobung morgen öffentlich angezeigt werde. — O Himmel, welch eine Nachricht für mich! Ich konnte meinem Vater nicht antworten, ich saß bewußtlos in seine Arme. Kaum war ich erwacht, als er ein Papier herbeiholte und mir einen mit N. geschlossenen Vertrag vorlegte, nach dem sich dieser verbindlich macht, einen Wechsel meines Vaters über fünfzigtausend Mark am Tage meiner Hochzeit, wenn sie noch vor der Verfallzeit stattfände, mir zum Geschenk zu machen. Mein Vater erklärte mir dann, daß er diesen Wechsel nicht bezahlen könne, also dem gänzlichen Untergang seines Geschäftes entgehe. — Jetzt verriegelte plötzlich meine Tränen; mein Entschluß, mich zur Rettung meines Vaters aufzuopfern, war gefaßt, und in wenigen Wochen ist meine Hochzeit!

Otto, Geliebter, teurer Otto! Vermagst Du meinen Schmerz zu fassen? Ach, ich fühle es, ich werde mein Schicksal

nicht lange überleben. Aber Du? Wirst Du stark genug sein, mit ruhiger Ergebung mir zu entsagen? Das ist es eben, was mein Herz mit doppelten Martern quält, daß ich den Vorzug vor Dir genieße, für meine Aufopferung eine Entschädigung zu haben, die Rettung meines Vaters, während Dir, wenn Du mich noch liebst, Deine erzwungene Entlassung durch keinen tröstlichen Gedanken gemildert werden kann. — Sei stark, Otto, Dich Verlorenen an. Erhalte Dich Deiner guten lieben Mutter; tröste Dich mit dem Gedanken, daß Deine Marie Dir nicht untreu wurde und nur aus Liebe zu ihrem Vater ihr Lebensglück opferte. Werde glücklich, wenn es Dir möglich ist, und finde einst einen Ersatz in den Armen eines anderen tugendhaften, braven Mädchens — ach, dieser Gedanke! — Himmel, erbarme Dich meines armen gequälten Herzens! — Noch einmal, mein Otto, betrachte mich vor jetzt an als eine Verstorbene. Vielleicht wird der Himmel mir gnädig sein und meine Leiden bald enden. Lebe wohl, mein Teurer, und suche bald zu vergessen

Deine unglückliche Marie.“

So lieber Leser, und nun bin ich froh, daß es zu Ende ist. Es ist das die wörtliche Abschrift des Abschiedsbriefes einer Liebenden an ihren unglücklich verehrten Herrn Bräutigam auf einem „Familien- und Liebesbriefsteller“ aus dem Jahre 1922. Wörtlich, wie schon einmal bemerkt! Und wenn Sie mich nun fragen: Ja, was nützt einem denn der Briefsteller, wenn man gar keinen Vater mehr hat, und auch keinen Kandidaten, und auch keinen Bankier, und wenn der Bräutigam überhaupt nicht Otto heißt, sondern Amandus und die Geliebte Apollonia anstatt Marie — dann kann ich Ihnen nur erwidern, daß ich das selber nicht weiß. Vielleicht wäre es ein Geschäft für einen tüchtigen Verleger, einen neuen Briefsteller auf den Markt zu werfen, um die bisher erschienenen Briefsteller richtig zu veredelmachen. Ich stelle ihm mir aus Gummi elastikum vor, so daß man nach Bedarf und Lieben mit Vätern, Kandidaten, Bankiers und sonstigen Größen jonglieren und sie notfalls mit Schornsteinfegern, Logiswirtinnen und Rundfunkmusikern gegen- und untereinander auswechseln kann. Gerecht muß das sein! Wie gesagt: das wäre noch ein Geschäft...

Als Ottokar ein Los besaß.

Humoristische Skizze von Hans W. Aschenbrenner.

Es liegen fürchterliche Tage hinter allen Menschen, die zufällig mit Ottokar in einem Hause wohnen, in demselben Geschäft arbeiten oder bisweilen mit ihm in derselben Straßendrin fahren. Diese fürchterlichen Tage sind seit gestern früh vorüber. Alle Leute in Ottokars Lebenskreis haben gestern früh aufgetan, ganz tief, befreit, alle hatten dabei ein glückliches Lächeln in ihrem Gesicht. Es ist, als sei ein Alp von ihnen gewichen.

Das Richtige wäre, wenn man Ottokar beglückwünschte, aber niemand wagt das. Man kann nicht wissen, wie Ottokar das auffaßt. „Warum wünschen Sie mir Glück?“ würde er sagen, „Sie hätten doch eher Ursache, mir Ihr Verleumdung auszusprechen. Denn mein Los ist doch nicht herausgekommen. Alle meine Hoffnungen waren also vergeblich.“

Dabei beruht die Erleichterung, die alle Leute um Ottokar empfinden, wirklich darauf, daß sein Los nicht gewonnen hat. Ottokar selbst kann das vielleicht schwer einsehen. Denn er hat ja auch nichts davon gemerkt, daß er alle seinen Freunden und Bekannten mit seinem Los und seinen Hoffnungen auf die Nerven gefallen war, daß er sie alle an den Rand der Verzweiflung getrieben hatte. Es war fürchterlich!

Es begann an dem Spätnachmittag, an dem er mit seinem Los nach Hause kam, „Hallo, Hallo!“ schrie er. „Ich habe ein Los gekauft, ein Los mit der Nummer 1545 451! Verstehen Sie vielleicht etwas von Losnummern?“ Und schon hatte er sein erstes Opfer am Taschentuch gepackt. — „Nein“, sagte ich, „ich verstehe nicht das Geringste von Losnummern.“ — „Kommen Sie bitte mit in mein Zimmer! Ich werde mit Ihnen zusammen überlegen, was es mit meiner Losnummer auf sich hat.“ Ottokar schob mich ohne weiteres vor sich her. Bumm, ich saß in seinem Ledersessel. „In kurzer Zeit wird es in diesem Zimmer mehr als nur diesen einen Ledersessel geben. Ich werde überhaupt eine andere Wohnung haben! Mit Aufzug und geheizten Fußmatten, geheizte Fußmatten wünsche ich mir schon lange. Man kann bis zu neunzig Prozent aller Uebergangsschnapsen vermeiden, wenn man geheizte Fußmatten benutzt.“

Er nahm ein großes Blatt Papier und schrieb darauf die Losnummer. 1545 451! Zunächst müssen wir die Quersumme berechnen, sie beträgt 25. Das ist eine besondere Quersumme, aber sie ist wenigstens glatt und rund. 25 war immer eine meiner besten Zahlen. 25 Mark hat die Fahsterte in meine erste Stellung geflossen, an einem 25. ist die Tante geboren, die ich einmal beerben werde, wenn ihr Geschäft bis dahin noch besteht und ihr einziger Sohn sie nicht etwa überlebt. In einem Autobus mit der Nummer 25 habe ich meine Braut kennengelernt.“

Ottokar sprang auf und durchmaß das Zimmer. Er murmelte vor sich hin. „Und außerdem ist die Ziehung der Lotterie am 25. Kann man sich mehr wünschen? Nein, die Quersumme ist außerordentlich, sie ist gewöhnlich, sie ist unglaublich günstig.“ Er holte Aquavit und Zigaretten und bewirtete mich. „Aber das ist doch kaum zu glauben! Sehen Sie nur, der Großhändler, der diesen Aquavit vertreibt, wohnt Fußgängerstraße 25! Und er hat, Augenblick mal, er hat die Fernpreddnummer 1551! 1551! 1551! Was ist nun gleich mit dieser Zahl? Sie hat zweifellos etwas zu bedeuten. Ich habe den untrüglichen Eindruck, daß sie etwas zu bedeuten hat.“

Er starrte auf das Blatt mit seiner Losnummer, und plötzlich hellte sich sein Gesicht auf.

„Na, da haben wir es ja, diese Fernpreddnummer besteht aus den beiden Zahlen, mit denen mein Los beginnt, und den beiden, mit denen es aufhört. Die Fernpreddnummer ist gewissermaßen der äußere Rahmen meiner Losnummer.“ Er sprang wieder auf und rief nach der Wirtin. „Es kündigte seine Wohnung. Ich ziehe am besten in das Villenviertel. Ich werde dort eine Etage nehmen, eine abgeschlossene Etage, mit eingebauter Bedienung und automatischer Diebesalarmanlage! Ich habe hiermit vor Zeugen gekündigt, Frau Witting.“ Und schlug der Frau die Tür vor der Nase zu.

Am selben Augenblick tat er einen Aufsprung, schlug die Hände zusammen und rief: „Das Wichtigste aber haben wir

ganz übersehen! Die Losnummer ist vollkommen symmetrisch gebaut, man kann sie von vorne oder von hinten lesen, sie ist immer dieselbe Nummer. Wie eine Kugel sojaggen, man kann sie vom dritten Stock auf die Straße werfen, sie fällt immer auf die Reine.“ An diesem Punkt von Ottokars Erörterungen stand ich auf und verließ ihn.

Nach einer Stunde klopfte Ottokar an meiner Tür. „Machen Sie auf! Ich habe mir von Guido Geiling einen Kapitalverwertungsplan ausarbeiten lassen. Bei einem Gewinn von 500 000 Mark kann ich fünfzig Jahre lang monatlich dreitausend Mark verzeihen. Wie hoch beurteilen Sie die Aussicht, daß ich älter als fünfundsiebzig Jahre werde?“ Ich ging leise zum Fenster und sprang in den Vorgarten. Von dort lief ich in ein Kino, das anschließend an das eigentliche Spielprogramm noch bis Mitternacht Bühnenvorführungen anzeigte. Ich hoffte, Ottokar werde schlafen, wenn ich heimkomme. Er war aber ausgegangen, um den Betrieb an öffentlichen Nachttheatern zu beobachten! Er hatte, als er fortging, erklärt, es sei immer seine Art gewesen, sich über die Einrichtungen an Ort und Stelle zu unterrichten, ehe er sie in Anspruch nehme.

Uebrigens mietete er am folgenden Tage einen Tresor bei der Stadtbank und deponierte dort sein Los. Vorher aber ließ er das Ding photographieren und schloß das Negativ in den fähigsten Dokumentenschrank unseres Geschäftes ein. Zwölf Kopie verteilte er unter seine besten Bekannten und bat sie, um Himmels willen auf die Dinger achtzugeben. „Man kann nie wissen, was passiert! Ich habe da ein Buch gekauft, das ein amerikanischer Journalist über arme Teufel schrieb, die das Glück schon in der Hand hatten, es aber durch unglückliche Zufälle wieder verloren. Besonders in diesem Buch ist die Geschichte, die er von einem mexikanischen Goldgräber erzählt: Der Mann hatte unter toten Entbehrungen drei Jahre im Gebirge gelebt und Gold gewonnen. Als er als siebzehnjähriger Millionär in zivilisierte Gegenden zurückkehrte, wurde er überfallen und bis auf das letzte Nugget ausgeplündert. So etwas soll mir nicht passieren!“ jagte Ottokar.

Wir schüttelten die Köpfe, wir erkannten Ottokar nicht wieder. Er war immer ein lustiger, einfallreicher Burleske gewesen. Er schrieb die schabbelhaftesten Reportagen und hatte Ideen zu Preisausschreiben, um die uns die Konkurrenz nachweislich beneidete, aber jetzt schien er für die Welt verloren zu sein. Er beschäftigte sich ausschließlich mit Kapitalverwertungsplänen. Er arbeitete eine Weltreise aus. Er trat mit Versicherungsgesellschaften in Verbindung und erkundigte sich nach einer Krankenkasse, die für alle 113 auskomme. Ich meine, in diesem Punkte zeigte er noch am deutlichsten, wie es mit ihm stand. Es war eine Hölle für uns alle. Wir schnitten in Ottokars Plänen, in den Kapiteln seines Aberglaubens, in seiner unglaublichen Zuversicht, er werde am Morgen nach dem Ziehungstage ein reicher Mann sein. Wir sahen voraus, daß er Dummheiten machen werde, wenn er nicht gewinne; aber es war uns auch klar, daß er eben solche Dummheiten machen werde, wenn er gewinnen sollte.

Er gewann nicht! Das Erstaufrichtige ist, daß er vollkommen ruhig blieb. In dem Augenblick, in dem er die Gewinnliste bei Seite legte und wußte, daß er keinen roten Faden gewonnen hatte, war er wieder der alte prächtige Ottokar. Er legte sich sofort hin und schrieb eine Artikelserie über „Gewinner des Großen Loses und ihre Schicksale!“ Er verbiente ein tolles Honorar mit dieser Serie. Er wies übrigens klipp und klar nach, daß der Gewinn des Großen Loses noch niemandem zu Segen gereicht habe!

Verrückte Welt im Film.

Herbert G. Ponting, der Fotograf der berühmten Scott'schen Südpolexpedition und der erste Fotoreporter des russisch-japanischen Krieges, hat eine aufsehenerregende Erfindung gemacht. Mit seiner Methode lassen sich Karikaturen normaler

Gesichter und Gegenstände direkt auf die Platte bannen, ohne daß der Fotograf dabei seine Phantasie anstrengen muß. Die Wunderluste des Erfinders findet von selbst die komischsten Effekte.

Der Gedanke, auf fotografischem Wege Karikaturen zu erzielen, ist an und für sich nicht neu. Nach dem bisherigen Verfahren wurde in der Regel so vorgegangen, daß man das Objekt vor eine trumme Spiegelfläche stellte und das verzerrte Bild aufnahm. Pontings Erfindung macht diesen Umweg überflüssig. Seine Linse läßt sich an jedem Apparat anbringen und ermöglicht eine ganze Anzahl von Variationen, so daß der Fotograf auf diesem Gebiete seine Findigkeit beweisen kann. Die erste Folge der Ponting'schen Entdeckung ist ein heftiger Angriff, den Englands bestbezahlter Karikaturist, David Low, gegen Ponting gerichtet hat. Der Erfinder hat sich auch schon in einem offenen Brief dahin geäußert, daß er keineswegs die Absicht habe, die künstlerische Zeichenkarikatur zu entthronen. Es handle sich hier um eine völlig andere und neuartige Kunstgattung, die den Fotografen zum Satiriker mache. Vor allem auf dem Gebiete der Kinematographie eröffne seine Erfindung ungeahnte Möglichkeiten, da sie die wichtigsten Gegenstände ins Phantastische vergrößern und verzerren und die größten ins Jovialhafte verkleinern könne. Mit ihrer Hilfe sei es ein Kinderpiel, phantastische Traumgestalten und Ungeheuer der Märchenwelt auf den Filmstreifen zu bannen.

„Lulu“ am Scheideweg.

Gerichtsaffären um einen Dackel.

Das Gericht des zehnten Verwaltungsbezirks der französischen Hauptstadt, Abteilung Zivilsachen, ist dieser Tage mit einer merkwürdigen Entscheidung befaßt worden. Es handelt sich nämlich darum, festzustellen, wem „Lulu“, ein bibbelscher, zweijähriger Dackel, zugesprochen werden soll, seinem Herrchen oder seinem Frauchen.

Herr und Frau Bonnet, die erst wenige Jahre verheiratet sind, erhielten „Lulu“ vor zwei Jahren als ganz junges tappiges Kerlchen von Freunden gemeinsam geschenkt. Vor einem halben Jahr ist dann die Ehe Bonnet in die Brüche gegangen, und Frau Bonnet zog in Erwartung der bereits beantragten Scheidung in eine Pariser Pension, wobei sie „Lulu“ mitgenommen hat, überzeugt, daß das ihr gutes Recht sei. Herr Bonnet war davon weniger überzeugt und forderte nun wiederholt die Herausgabe von „Lulu“. Da seine Aufforderungen nicht entsprochen wurde, ließ er „Lulu“ schließlich auf geschickte und hinterhältige Art von ein paar Pariser Gassenjungen entführen und heimbringen. „Lulu“ fühlte sich auch in den ihm wohl vertrauten Pforten und Sesseln ganz wohl; allerdings schien er doch eine kleine Sehnsucht nach Frauchen bewahrt zu haben. Als jedenfalls während eines Vormittagspaziergangs auf einem der eleganten Boulevards plötzlich ein Pfiff ertönte, nahm er Reißaus, verschwand und blieb verschwunden, soviel Herr Bonnet auch suchen mochte. Von der richtigen Vermutung ausgehend, daß „Lulu“ von seiner Frau zurück entführt worden sei, begab sich der wütende Herr Bonnet nunmehr sofort zu seinem Anwalt und beantragte die Herausgabe seines Dackels jetzt auf dem Magerweg. Er begründete diese Klage erstmals mit dem Hinweis, daß er „Lulu“ zur Jagd brauche, und zweitens damit, daß die bisher gemeinsame Wohnung des Ehepaares Bonnet sein Eigentum sei und „Lulu“ als Bestandteil des Mobiliars zu betrachten sei.

„Lulu“ ist aber mit dieser Rolle als Mobiliar des Herrn Bonnet scheinbar nicht einverstanden gewesen, denn, zur Verhandlung vorgeführt, hat er seine Sympathien so eindeutig für sein Frauchen zu erkennen gegeben, daß der Richter dementsprechend das Urteil gefällt hat. Herr Bonnet wird es aber niemand verwehren können, wenn er in Zukunft nicht nur seine Meinung über die Frauen sondern auch über die Hunde und Hundetreue seinen Erfahrungen gemäß revidiert.

Franz-Joseph bekommt eine Offerte.

Vor einigen Tagen kam in das Sekretariat der Londone Tageszeitung „Daily Express“ ein seltsamer Brief geflattert. Der Umschlag trug in Maschinenschrift die Adresse: „Herrn Franz-Joseph, v. Mr. Redaktion des Daily Express, London.“ Neugierig öffnete der Sekretär den Brief und fand darin das Rundschreiben eines Zeitungsanschnittbüros mit folgenden Wortlaut:

„In der Weltpresse erscheinen sichtlich zahlreiche Artikel über Sie, von denen Sie niemals Kenntnis erlangen. Jede Persönlichkeit, die im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens steht, benötigt ein Zeitungsanschnittbüro, das die Weltpresse mit Aufmerksamkeit verfolgt, alle auf sie bezüglichen Artikel sorgfältig ausschneidet und sie dem Betreffenden zuschickt. Wir erlauben uns daher, auch Ihnen unsere Dienste anzubieten. Sie werden mit unserer Leistung bestimmt zufrieden sein.“ Der Mann, an den diese freundlichen Zeilen gerichtet sind, wird leider nicht in die Lage kommen, von dem Angebot des rührigen Anschnittbüros Gebrauch zu machen. Kaiser Franz-Joseph ist bereits seit einer Reihe von Jahren tot und es ist auch sehr zweifelhaft, ob er zu seinen Lebzeiten die Dienste des Zeitungsanschnittbüros in Anspruch genommen hätte. Daß er noch siebzehn Jahre nach seinem Ableben ein solches Schreiben bekommen hat, ist auf einen kleinen Irrtum zurückzuführen.

Im „Daily Express“ war nämlich vor kurzem ein Artikel mit der Ueberschrift „Franz-Joseph auf der englischen Bühne“ erschienen. Es handelte sich um eine Ankündigung der Kreisler'schen Operette „Eijah“, in deren Mittelpunkt der verstorbene Kaiser und seine Gemahlin Elisabeth stehen. Das Anschnittbüro hatte offenbar nur die Ueberschrift gelesen und dürfte der Meinung gewesen sein, daß Franz-Joseph etwa ein deutscher Schauspieler sei, der demnächst in London debütieren werde. Der kleine Irrtum hat inzwischen seine Berichtigung erfahren.

M. 129 **Tögal**
hervorragend bewährt bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend, bakterienstörend. Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Unpolitische Chronik

Neu, 5. Dezember 1935

Zwischen Tisum und Oldman.

Dass es dieser Tage geschneit hat, das haben die meisten von uns — zwischen Mißvergügen und Freude — dieser Tage selbst gemerkt; „muß das eigentlich immer noch extra in der Zeitung vermerkt werden?“ schrieb mir dieser Tage ein Freund unserer Zeitung.

Ja, es muß! meinen wir. Nicht, weil es eine Gelegenheit ist, einen Platz in der Zeitung auszufüllen, sondern weil es eben zur Stimmung gehört, weil nun eben die Zeitung das Spiegelbild der Zeit und des Tages sein muß, weil der Leser wahrscheinlich doch eine gewisse Genugtuung empfindet, wenn er einen Teil seiner Gedanken und Empfindungen bei solcher Gelegenheit auch bei anderen — in diesem Falle bei denen, die die Zeitung „machen“ — wiederfindet, vor allen Dingen aber, weil so ein erster Schneetage doch ein Ereignis ist, das mindestens so „bedeutend“ ist, wie etwa ein gewöhnliches tägliches Jahr.

Denn, wenn es einmal richtig geschneit hat, — ob mit oder ohne Erfolg, das ist gleichgültig! — dann merken wir erst, daß es nun wirklich und richtig auf Weihnachten zugeht; und wenn dann morgen, am ersten Adventssonntag in unseren Kirchen wieder die alten, vertrauten Rieder erklingen, wenn wir morgen wieder den Adventskranz in unserer Wohnung aufhängen und die Lichter anzünden, dann leben wir wieder fast hundertprozentig in dem Bann dieser stimmungsvollen, mitreißenden Vor- und Wartzeit, die auch für uns ältere Leute nur eine Erinnerung an frohe, hoffnungsvolle Jugendtage ist. Wir fahren bewusst und willig in die Geborgenheit solchen Advents zurück, wir versenken uns fast mit Inbrunst in die Süße dieser Zeit, die schön ist, wie kaum eine andere Zeit des Jahres. Die Farbigkeit des Frühlings, die Glut und Fülle des Sommers, die herbe Schönheit des Herbstes strahlen nicht soviel Wärme in unsere Behausung, wie eben gerade die Weihnachtsvorzeit. Wenn wir ihren Sinn verstehen, so weist sie uns auch den Weg, den wir zu gehen haben, um möglichst alle, die der Hilfe bedürfen, an diesem Glück teilnehmen zu lassen. Adventszeit ist Opferzeit!

Die Kaufleute der Markovilla.

Aus der Bilanz des Neuser Bürger-Schützenvereins, die am vergangenen Sonntag den Mitgliedern vorgelegt worden ist, geht eindeutig hervor, daß auch ein so gewaltiges Heimatfest, wie das Neuser Schützenfest, kein unbegrenztes „Geschäft“ zu sein braucht; es geht da alles knapp auf, und wahrscheinlich wird es dem verantwortlichen zeichnenden Komitee ein wenig schwindelig, wenn es bedenkt, wie diese Bilanz ausgefallen haben würde, wenn es etwa drei Tage lang geregnet hätte. Gewiß steht die Bilanz des Neuser Schützenfestes auf zwei recht soliden Beinen — wenn man so sagen darf —; das eine Bein ist die Menge der passiven Mitglieder, die mehr als ein Drittel der Bilanzsumme aufbringen, und das zweite solide, wenn auch etwas schwächere Bein, ist der Zuschuß der Stadt. Auffallend gering ist der Eingang aus Eintrittsgeldern zum Festplatz; diesen zu steigern, sollte eine besondere Sorge und Aufgabe für die neuen Führer des Vereins sein.

Auf der Passiven-Seite ist auch allerhand zu sehen; daß in den vier Schützenfesttagen und bei den Versammlungen vorher rund 12 000 Mark auf Engagement des Neuser Bürger-Schützenvereins „vertreten“ worden sind, das wird sicher jeden unserer Mitbürger interessieren. Mit dieser Feststellung soll natürlich nichts gegen die Musiker oder gegen deren Engagement gesagt sein; Musik ist notwendig zu einem solchen Fest, und wenn es da ran fehlt, dann ist es „Kaputt“ mit der Stimmung und dem ganzen Drum und Dran. Bei solchen Debatten über viel oder wenig Musik pflegte der verstorbene Präsident Cornel Thijssen zu sagen: „Wer könnte doch net mött de Monita Kermes fieren; an Musik dörre mer net spare!“ Und das ist sicher richtig. Aber dennoch wird man sich für die Summe interessieren dürfen, die zu diesem Behufe buchstäblich in die Luft geblasen wird; um mir den Bogen von Neuser Kermesfeld und dessen Kollegen nicht zuzuziehen, will ich mich von den Leistungen der Musiker an den Festtagen durchaus persönlich überzeugen habe; sie bekommen nichts an Leistung geschenkt, und es ist sicher richtig, was mir einmal vor Jahren der Obermusikmeister der 8. Fußartilleristen in Mex. in meiner Garnison sagte, daß die Neuser Festtage für ihn und seine Musiker sicher schön sind, aber doch auch sehr anstrengend seien. Unser Musikmeister Sellwig (das war der Mann mit dem himmelragenden schwarzen Schnurrbart) kannte ja unser Fest aus jahrelanger Erfahrung. Aber auch aus Eigenem haben wir Zeitungsleute uns von den Anstrengungen der Musiker sehr gut überzeugen können, weil wir z. B. bei den Versammlungen sozusagen im Minusfeld der Plätze saßen und sahen, wie sie in die Bänke bliesen, das Kalbfell verstaubten, oder mit behender Zunge fröhliche Töne aus den Holzinstrumenten hervorzauberten.

Zusammenfassend wird man sagen dürfen, daß die Bilanz des Neuser Schützenfestes eines eingehenden Studiums bedarf für die, die sich um ihren Inhalt Sorgen machen müssen, weil sie ein entsprechendes Amt haben. Mit 1267 passiven Mitgliedern, gemessen an der Zahl der aktiven (1136) ist diese Zahl noch viel zu klein; mindestens die doppelte Anzahl mußten passive Mitglieder stellen, und das ist möglich, wenn man sich dazu entschließt, schon im Frühjahr die Listen für das Fest aufzulegen und eine Zahlung in zwei oder drei Raten zu ermöglichen.

Ueber diesen unseren Ratsschlag hinaus wäre noch manches zu der Bilanz zu sagen, doch wir sind sicher, daß die Führer die Sache schon richtig machen werden; mit 2500 bis 3000 passiven Mitgliedern wäre deren Glück vollkommen, würde Wilhelm Anhoffen überhaupt wegen des Schützenfestes keine grauen Haare mehr dabei bekommen, könnte Scharrfß Konrad bei der Parade noch mehr strahlen, würde Peter Marg, der alte und neue Chef vom Ganzen

nicht so oft beim Rentanten anzufragen haben, wenn es so auf den „Schluß der Liste“ hingeht: „No, wie es et...?“

Zwischen Frost und Schnee läßt sich nicht besonders gut vom Schützenfest plaudern, weil es einem augenblicklich viel mehr weihnachtlich als schützenfestlich zu Mute ist; aber, wenn man da so noch einmal, anlässlich der Generalversammlung am vergangenen Sonntag, kurz daran denkt, dann wird es einem doch einen Augenblick ganz warm um das Herz, und man sieht unsere brave Gessentorwiefe, über die nun der Winterwind streicht, daliegen in ihrem „Glanz, der ohne Ende ist.“

Ein unentbehrliches Morbatorium.

Der Dortmunder Oberbürgermeister hat eine Verfügung erlassen, die sicherlich ihre Nachahmer finden wird; er hat bestimmt, daß an Unterstützungsempfänger, die ihre Unterstützungsgelder zu vertrinken oder zu verspielen pflegen, die Gelder nicht mehr ausgezahlt werden sollen, daß vielmehr diese Gelder an Familienangehörige ausbezahlt werden, damit für die Familie der Lebensunterhalt gesichert wird. Männer, die also regelmäßig ihr Stempelgeld oder ihre Wohlfahrtsunterstützung in Alkohol umzusetzen pflegten, werden auf solche Art „trocken“ gelegt, eine Maßnahme, die bestimmt den Beifall aller vernünftigen Zeitgenossen finden wird; ähnliche Maßnahmen sind in manchen Städten des Industriegebietes auch gegen solche Leute getroffen worden, die ihre Unterstützungsgelder entweder in Spielautomaten oder bei Pferderennen zu verlieren oder auf das Spiel zu setzen pflegten, und auch diese Maßnahme wird ganz sicher von Frauen und Müttern, die unter solcher Handlungsweise zu leiden hatten, freudig begrüßt werden.

„Bitte Kollkollor fünf — nein — müll — müll — nein!“

Dieser Tage bekamen wir von der Postdirektion freudige Nachricht: unsere Telefongespräche mit Uebersee sollen anlässlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels bedeutend ermäßigt werden, und zwar gleich um die Hälfte. Um drei Minuten mit Venezuela, 5. 10. 15. 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100. 105. 110. 115. 120. 125. 130. 135. 140. 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200. 205. 210. 215. 220. 225. 230. 235. 240. 245. 250. 255. 260. 265. 270. 275. 280. 285. 290. 295. 300. 305. 310. 315. 320. 325. 330. 335. 340. 345. 350. 355. 360. 365. 370. 375. 380. 385. 390. 395. 400. 405. 410. 415. 420. 425. 430. 435. 440. 445. 450. 455. 460. 465. 470. 475. 480. 485. 490. 495. 500. 505. 510. 515. 520. 525. 530. 535. 540. 545. 550. 555. 560. 565. 570. 575. 580. 585. 590. 595. 600. 605. 610. 615. 620. 625. 630. 635. 640. 645. 650. 655. 660. 665. 670. 675. 680. 685. 690. 695. 700. 705. 710. 715. 720. 725. 730. 735. 740. 745. 750. 755. 760. 765. 770. 775. 780. 785. 790. 795. 800. 805. 810. 815. 820. 825. 830. 835. 840. 845. 850. 855. 860. 865. 870. 875. 880. 885. 890. 895. 900. 905. 910. 915. 920. 925. 930. 935. 940. 945. 950. 955. 960. 965. 970. 975. 980. 985. 990. 995. 1000. 1005. 1010. 1015. 1020. 1025. 1030. 1035. 1040. 1045. 1050. 1055. 1060. 1065. 1070. 1075. 1080. 1085. 1090. 1095. 1100. 1105. 1110. 1115. 1120. 1125. 1130. 1135. 1140. 1145. 1150. 1155. 1160. 1165. 1170. 1175. 1180. 1185. 1190. 1195. 1200. 1205. 1210. 1215. 1220. 1225. 1230. 1235. 1240. 1245. 1250. 1255. 1260. 1265. 1270. 1275. 1280. 1285. 1290. 1295. 1300. 1305. 1310. 1315. 1320. 1325. 1330. 1335. 1340. 1345. 1350. 1355. 1360. 1365. 1370. 1375. 1380. 1385. 1390. 1395. 1400. 1405. 1410. 1415. 1420. 1425. 1430. 1435. 1440. 1445. 1450. 1455. 1460. 1465. 1470. 1475. 1480. 1485. 1490. 1495. 1500. 1505. 1510. 1515. 1520. 1525. 1530. 1535. 1540. 1545. 1550. 1555. 1560. 1565. 1570. 1575. 1580. 1585. 1590. 1595. 1600. 1605. 1610. 1615. 1620. 1625. 1630. 1635. 1640. 1645. 1650. 1655. 1660. 1665. 1670. 1675. 1680. 1685. 1690. 1695. 1700. 1705. 1710. 1715. 1720. 1725. 1730. 1735. 1740. 1745. 1750. 1755. 1760. 1765. 1770. 1775. 1780. 1785. 1790. 1795. 1800. 1805. 1810. 1815. 1820. 1825. 1830. 1835. 1840. 1845. 1850. 1855. 1860. 1865. 1870. 1875. 1880. 1885. 1890. 1895. 1900. 1905. 1910. 1915. 1920. 1925. 1930. 1935. 1940. 1945. 1950. 1955. 1960. 1965. 1970. 1975. 1980. 1985. 1990. 1995. 2000. 2005. 2010. 2015. 2020. 2025. 2030. 2035. 2040. 2045. 2050. 2055. 2060. 2065. 2070. 2075. 2080. 2085. 2090. 2095. 2100. 2105. 2110. 2115. 2120. 2125. 2130. 2135. 2140. 2145. 2150. 2155. 2160. 2165. 2170. 2175. 2180. 2185. 2190. 2195. 2200. 2205. 2210. 2215. 2220. 2225. 2230. 2235. 2240. 2245. 2250. 2255. 2260. 2265. 2270. 2275. 2280. 2285. 2290. 2295. 2300. 2305. 2310. 2315. 2320. 2325. 2330. 2335. 2340. 2345. 2350. 2355. 2360. 2365. 2370. 2375. 2380. 2385. 2390. 2395. 2400. 2405. 2410. 2415. 2420. 2425. 2430. 2435. 2440. 2445. 2450. 2455. 2460. 2465. 2470. 2475. 2480. 2485. 2490. 2495. 2500. 2505. 2510. 2515. 2520. 2525. 2530. 2535. 2540. 2545. 2550. 2555. 2560. 2565. 2570. 2575. 2580. 2585. 2590. 2595. 2600. 2605. 2610. 2615. 2620. 2625. 2630. 2635. 2640. 2645. 2650. 2655. 2660. 2665. 2670. 2675. 2680. 2685. 2690. 2695. 2700. 2705. 2710. 2715. 2720. 2725. 2730. 2735. 2740. 2745. 2750. 2755. 2760. 2765. 2770. 2775. 2780. 2785. 2790. 2795. 2800. 2805. 2810. 2815. 2820. 2825. 2830. 2835. 2840. 2845. 2850. 2855. 2860. 2865. 2870. 2875. 2880. 2885. 2890. 2895. 2900. 2905. 2910. 2915. 2920. 2925. 2930. 2935. 2940. 2945. 2950. 2955. 2960. 2965. 2970. 2975. 2980. 2985. 2990. 2995. 3000. 3005. 3010. 3015. 3020. 3025. 3030. 3035. 3040. 3045. 3050. 3055. 3060. 3065. 3070. 3075. 3080. 3085. 3090. 3095. 3100. 3105. 3110. 3115. 3120. 3125. 3130. 3135. 3140. 3145. 3150. 3155. 3160. 3165. 3170. 3175. 3180. 3185. 3190. 3195. 3200. 3205. 3210. 3215. 3220. 3225. 3230. 3235. 3240. 3245. 3250. 3255. 3260. 3265. 3270. 3275. 3280. 3285. 3290. 3295. 3300. 3305. 3310. 3315. 3320. 3325. 3330. 3335. 3340. 3345. 3350. 3355. 3360. 3365. 3370. 3375. 3380. 3385. 3390. 3395. 3400. 3405. 3410. 3415. 3420. 3425. 3430. 3435. 3440. 3445. 3450. 3455. 3460. 3465. 3470. 3475. 3480. 3485. 3490. 3495. 3500. 3505. 3510. 3515. 3520. 3525. 3530. 3535. 3540. 3545. 3550. 3555. 3560. 3565. 3570. 3575. 3580. 3585. 3590. 3595. 3600. 3605. 3610. 3615. 3620. 3625. 3630. 3635. 3640. 3645. 3650. 3655. 3660. 3665. 3670. 3675. 3680. 3685. 3690. 3695. 3700. 3705. 3710. 3715. 3720. 3725. 3730. 3735. 3740. 3745. 3750. 3755. 3760. 3765. 3770. 3775. 3780. 3785. 3790. 3795. 3800. 3805. 3810. 3815. 3820. 3825. 3830. 3835. 3840. 3845. 3850. 3855. 3860. 3865. 3870. 3875. 3880. 3885. 3890. 3895. 3900. 3905. 3910. 3915. 3920. 3925. 3930. 3935. 3940. 3945. 3950. 3955. 3960. 3965. 3970. 3975. 3980. 3985. 3990. 3995. 4000. 4005. 4010. 4015. 4020. 4025. 4030. 4035. 4040. 4045. 4050. 4055. 4060. 4065. 4070. 4075. 4080. 4085. 4090. 4095. 4100. 4105. 4110. 4115. 4120. 4125. 4130. 4135. 4140. 4145. 4150. 4155. 4160. 4165. 4170. 4175. 4180. 4185. 4190. 4195. 4200. 4205. 4210. 4215. 4220. 4225. 4230. 4235. 4240. 4245. 4250. 4255. 4260. 4265. 4270. 4275. 4280. 4285. 4290. 4295. 4300. 4305. 4310. 4315. 4320. 4325. 4330. 4335. 4340. 4345. 4350. 4355. 4360. 4365. 4370. 4375. 4380. 4385. 4390. 4395. 4400. 4405. 4410. 4415. 4420. 4425. 4430. 4435. 4440. 4445. 4450. 4455. 4460. 4465. 4470. 4475. 4480. 4485. 4490. 4495. 4500. 4505. 4510. 4515. 4520. 4525. 4530. 4535. 4540. 4545. 4550. 4555. 4560. 4565. 4570. 4575. 4580. 4585. 4590. 4595. 4600. 4605. 4610. 4615. 4620. 4625. 4630. 4635. 4640. 4645. 4650. 4655. 4660. 4665. 4670. 4675. 4680. 4685. 4690. 4695. 4700. 4705. 4710. 4715. 4720. 4725. 4730. 4735. 4740. 4745. 4750. 4755. 4760. 4765. 4770. 4775. 4780. 4785. 4790. 4795. 4800. 4805. 4810. 4815. 4820. 4825. 4830. 4835. 4840. 4845. 4850. 4855. 4860. 4865. 4870. 4875. 4880. 4885. 4890. 4895. 4900. 4905. 4910. 4915. 4920. 4925. 4930. 4935. 4940. 4945. 4950. 4955. 4960. 4965. 4970. 4975. 4980. 4985. 4990. 4995. 5000. 5005. 5010. 5015. 5020. 5025. 5030. 5035. 5040. 5045. 5050. 5055. 5060. 5065. 5070. 5075. 5080. 5085. 5090. 5095. 5100. 5105. 5110. 5115. 5120. 5125. 5130. 5135. 5140. 5145. 5150. 5155. 5160. 5165. 5170. 5175. 5180. 5185. 5190. 5195. 5200. 5205. 5210. 5215. 5220. 5225. 5230. 5235. 5240. 5245. 5250. 5255. 5260. 5265. 5270. 5275. 5280. 5285. 5290. 5295. 5300. 5305. 5310. 5315. 5320. 5325. 5330. 5335. 5340. 5345. 5350. 5355. 5360. 5365. 5370. 5375. 5380. 5385. 5390. 5395. 5400. 5405. 5410. 5415. 5420. 5425. 5430. 5435. 5440. 5445. 5450. 5455. 5460. 5465. 5470. 5475. 5480. 5485. 5490. 5495. 5500. 5505. 5510. 5515. 5520. 5525. 5530. 5535. 5540. 5545. 5550. 5555. 5560. 5565. 5570. 5575. 5580. 5585. 5590. 5595. 5600. 5605. 5610. 5615. 5620. 5625. 5630. 5635. 5640. 5645. 5650. 5655. 5660. 5665. 5670. 5675. 5680. 5685. 5690. 5695. 5700. 5705. 5710. 5715. 5720. 5725. 5730. 5735. 5740. 5745. 5750. 5755. 5760. 5765. 5770. 5775. 5780. 5785. 5790. 5795. 5800. 5805. 5810. 5815. 5820. 5825. 5830. 5835. 5840. 5845. 5850. 5855. 5860. 5865. 5870. 5875. 5880. 5885. 5890. 5895. 5900. 5905. 5910. 5915. 5920. 5925. 5930. 5935. 5940. 5945. 5950. 5955. 5960. 5965. 5970. 5975. 5980. 5985. 5990. 5995. 6000. 6005. 6010. 6015. 6020. 6025. 6030. 6035. 6040. 6045. 6050. 6055. 6060. 6065. 6070. 6075. 6080. 6085. 6090. 6095. 6100. 6105. 6110. 6115. 6120. 6125. 6130. 6135. 6140. 6145. 6150. 6155. 6160. 6165. 6170. 6175. 6180. 6185. 6190. 6195. 6200. 6205. 6210. 6215. 6220. 6225. 6230. 6235. 6240. 6245. 6250. 6255. 6260. 6265. 6270. 6275. 6280. 6285. 6290. 6295. 6300. 6305. 6310. 6315. 6320. 6325. 6330. 6335. 6340. 6345. 6350. 6355. 6360. 6365. 6370. 6375. 6380. 6385. 6390. 6395. 6400. 6405. 6410. 6415. 6420. 6425. 6430. 6435. 6440. 6445. 6450. 6455. 6460. 6465. 6470. 6475. 6480. 6485. 6490. 6495. 6500. 6505. 6510. 6515. 6520. 6525. 6530. 6535. 6540. 6545. 6550. 6555. 6560. 6565. 6570. 6575. 6580. 6585. 6590. 6595. 6600. 6605. 6610. 6615. 6620. 6625. 6630. 6635. 6640. 6645. 6650. 6655. 6660. 6665. 6670. 6675. 6680. 6685. 6690. 6695. 6700. 6705. 6710. 6715. 6720. 6725. 6730. 6735. 6740. 6745. 6750. 6755. 6760. 6765. 6770. 6775. 6780. 6785. 6790. 6795. 6800. 6805. 6810. 6815. 6820. 6825. 6830. 6835. 6840. 6845. 6850. 6855. 6860. 6865. 6870. 6875. 6880. 6885. 6890. 6895. 6900. 6905. 6910. 6915. 6920. 6925. 6930. 6935. 6940. 6945. 6950. 6955. 6960. 6965. 6970. 6975. 6980. 6985. 6990. 6995. 7000. 7005. 7010. 7015. 7020. 7025. 7030. 7035. 7040. 7045. 7050. 7055. 7060. 7065. 7070. 7075. 7080. 7085. 7090. 7095. 7100. 7105. 7110. 7115. 7120. 7125. 7130. 7135. 7140. 7145. 7150. 7155. 7160. 7165. 7170. 7175. 7180. 7185. 7190. 7195. 7200. 7205. 7210. 7215. 7220. 7225. 7230. 7235. 7240. 7245. 7250. 7255. 7260. 7265. 7270. 7275. 7280. 7285. 7290. 7295. 7300. 7305. 7310. 7315. 7320. 7325. 7330. 7335. 7340. 7345. 7350. 7355. 7360. 7365. 7370. 7375. 7380. 7385. 7390. 7395. 7400. 7405. 7410. 7415. 7420. 7425. 7430. 7435. 7440. 7445. 7450. 7455. 7460. 7465. 7470. 7475. 7480. 7485. 7490. 7495. 7500. 7505. 7510. 7515. 7520. 7525. 7530. 7535. 7540. 7545. 7550. 7555. 7560. 7565. 7570. 7575. 7580. 7585. 7590. 7595. 7600. 7605. 7610. 7615. 7620. 7625. 7630. 7635. 7640. 7645. 7650. 7655. 7660. 7665. 7670. 7675. 7680. 7685. 7690. 7695. 7700. 7705. 7710. 7715. 7720. 7725. 7730. 7735. 7740. 7745. 7750. 7755. 7760. 7765. 7770. 7775. 7780. 7785. 7790. 7795. 7800. 7805. 7810. 7815. 7820. 7825. 7830. 7835. 7840. 7845. 7850. 7855. 7860. 7865. 7870. 7875. 7880. 7885. 7890. 7895. 7900. 7905. 7910. 7915. 7920. 7925. 7930. 7935. 7940. 7945. 7950. 7955. 7960. 7965. 7970. 7975. 7980. 7985. 7990. 7995. 8000. 8005. 8010. 8015. 8020. 8025. 8030. 8035. 8040. 8045. 8050. 8055. 8060. 8065. 8070. 8075. 8080. 8085. 8090. 8095. 8100. 8105. 8110. 8115. 8120. 8125. 8130. 8135. 8140. 8145. 8150. 8155. 8160. 8165. 8170. 8175. 8180. 8185. 8190. 8195. 8200. 8205. 8210. 8215. 8220. 8225. 8230. 8235. 8240. 8245. 8250. 8255. 8260. 8265. 8270. 8275. 8280. 8285. 8290. 8295. 8300. 8305. 8310. 8315. 8320. 8325. 8330. 8335. 8340. 8345. 8350. 8355. 8360. 8365. 8370. 8375. 8380. 8385. 8390. 8395. 8400. 8405. 8410. 8415. 8420. 8425. 8430. 8435. 8440. 8445. 8450. 8455. 8460. 8465. 8470. 8475. 8480. 8485. 8490. 8495. 8500. 8505. 8510

Meisterschaftsspiele sind Trumps.

Bezirksklasse:

Duisburger Spielverein - Sportfreunde

in Duisburg.

Nur die älteren Fußballer werden sich daran erinnern, daß der morgige Gegner der Duisburger Sportfreunde der früher fast selbstverständliche westdeutsche Meister ist, der so manches Mal den Westen im Kampf um die deutsche Meisterschaft vertreten hat; sicher ist der Duisburger Spielverein der Verein mit der besten und stärksten Tradition im Westen überhaupt, und die Duisburger Fußballer werden an die Anfangszeit des Fußballsports denken, wenn sie sich an die Spiele auf den Oberkasseler Rheimwiesen erinnern, wenn dort etwa der D.S.V. 99 gegen den Duisburger Spielverein kocht. Der heutige Ehrenvorsitzende des Deutschen Fußballbundes, Papa Hünke, hätte dabei das Tor und bei den Duisburger Fußballern standen die vielen Engländer, die Harry, Breaks, Reel usw., die damals vor dem Kriege in Gerresheim tätig waren und den D.S.V. mit Ruhm und gefürchtet gemacht haben.

Aus dem oftmalsigen westdeutschen Meister ist ein zweifachstägiger Verein geworden, aber er ist immer noch gut genug, den Neussern für morgen einen ziemlichen Schrecken einflößen zu können, ohne daß etwa die Duisburger Mannschaft in diesem Jahre besonders gut wäre; ihr Mittelpunkt ist der frühere Internationale und oftmalsige Weltrepräsentative Gruber, der den Neussern bestimmt morgen das Leben schwer machen wird.

Ueber die Möglichkeiten, die die Neusser Sportfreunde noch haben, braucht man keine langen Reden mehr zu halten; sie stehen in der relativ großen Schlussgruppe und haben keine andere Möglichkeit, als die, in jedem Spiele auf Sieg oder mindestens auf Unentschieden zu spielen. Es heißt zunächst nicht aus der Schlussgruppe noch mehr nach unten zu fallen, um etwa rettungslos am Ende zu stehen. Ob die Neusser Mannschaft das zu leisten vermag, das liegt allein bei ihrem Willen. Schreitet die Auflösung des Spielplans weiter fort, dann ist das Rennen verloren; reißt die Mannschaft sich in letzter Minute zusammen, dann hat sie immerhin noch die Zukunft, daß sie nicht absteigen braucht. Mit gutgemeinten Zeitungsausschnitten ist das allerdings nicht zu machen; dazu gehört der Wille der Spieler und das Bewußtsein, Güter und Güter des Vereinschicks zu sein, wenigstens was den Fußball anbelangt.

In der übrigen Gruppe 3 bringt eine Kontrolle des Tabellenführers Homberger SV. bei SV. Oberkassel, wo die Gäste glatt gewinnen sollten. Eller 04 hat auf heimischem Gelände einen nicht so leichten Gegner in dem SV. Düffern. D.S.V. 99 spielt gegen Meiderich 08: SV. 04 gegen Post Duisburg und SV. Ruhrort gegen SV. Meiderich.

1. Kreisklasse

Rheintraff - SC. Unterrath

11 Uhr am Steigerturm.

Am morgigen Vormittag haben die Hiesigen den letzten Gegner in der ersten Serie auf eigenem Platz. Die restlichen drei Spiele sind alle draußen. Da darf es also nur eine Parole geben, und die heißt: Sieg! Auf der Punkteleiter stehen die Gäste zwei Stufen höher als die Gastgeber, was ihnen auf den ersten Blick somit ein Plus gibt. Das wird die ganze, gute Hoffnung, mit besserer Stimmungslage als in einigen letzten Spielen auszuweichen. Die rechte Seite des Angriffs, die verschiedentlich manche Wünsche offen ließ, ist neu besetzt worden, und es muß abgewartet werden, wie sie sich dem übrigen Teil anpaßt. Die Neusser Sportgemeinschaft wird durch guten Besuch der Mannschaft einen schätzenswerten Rückhalt geben; diese selbst will sich aufs Beste bemühen, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Man sich weiterhin gut zu behaupten, muß die Rheintraff-Gef. beide Punkte mit Beschlag belegen. Das befugt genügend.

Gerresheim 08 - Ballspielverein Neuss

in Gerresheim.

Der Gastgeber in Gerresheim befindet sich mit seinem Bruder, dem gleichnamigen Orts, Gerresheim 08, an der Spitze der Gruppe; die Neusser mühen sich morgen diesen Gegner schlagen können, um sich in der Spitzengruppe zu halten und sich dort festzusetzen. Jedenfalls haben die Neusser alle Ursache, das Spiel als eine wesentliche Vorentscheidung zu betrachten. Auf fremdem Boden stehen sie da vor einer schweren, aber keinesfalls unlöslichen Aufgabe. Nicht nur ihrer spielerischen Tradition, sondern auch ihrem effektiven Können nach müßte der SV. in der Lage sein, die Punkte für sich morgen in Gerresheim zu verbuchen, und damit den Durchbruch zur Stabilität zu erreichen, der unferes Erachtens bei der Mannschaft der Nordstädter nicht mehr fern ist.

Sollte der Gewinn morgen in Gerresheim gelingen, so wäre man ein gutes Stück voran gekommen, trotz der für die Gerresheimer günstiger aussehenden Papierform, wagen wir auf „Sieg für Neuss“ zu tippen.

2. Kreisklasse

Ein interessantes Lokaltreffen:

„Novesia“ - Weissenberg.

2.15 Uhr Kampfbahn Altmannstrasse.

Wenn auch die Novesianer sich mehr und mehr gefunden haben, so glauben wir doch kaum, daß sie gegen die spielerisch erfahrenen Nordstädter viel ausrichten können. Wohl sind auch die Gäste nicht so leichtsinnig, wie die eifrige Gastfreud zu unterschätzen.

Holzheim - Delrath.

Hier sind u. G. die Leistungsunterschiede die gleichen wie im ersten Spiel. Holzheim's Vertretung war von jeher auf eigenem Felde schwer zu überwinden. Sicherlich wird sie nun auch nicht so leichtsinnig sein, die eifrige Gastfreud zu unterschätzen.

Wichoven - Elzberg.

Auch hier ist die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger nicht sehr schwer zu lösen. Die Besucher haben augenblicklich die besten Aussichten, die Gruppenmeisterschaft zu erringen. Die Gastgeber verstehen zwar auch zu kämpfen, aber die Elzberger werden hier bedenken, daß gewonnen werden muß.

Dormagen - Niebenheim.

Zwei Tabellenachtern aus dem unteren Teil der Punkteleiter werden sich hier einen hartnäckigen Kampf liefern, den vor-

Vor dem deutsch-polnischen Länderspiel.

Morgen wird in Berlin das Fußballländerspiel Deutschland - Polen, das wir gestern in einer Vorschau gewürdigt haben, ausgetragen werden.

Die polnische Fußballmannschaft hat bereits gestern morgen, begleitet von 15 polnischen Sportjournalisten, Warschau verlassen.

„Express Borussia“ schreibt, daß das Zusammentreffen ein ungeheures Interesse erweckt. Nicht nur Sportliebhaber, sondern das ganze polnische Volk werde die Berichte über den Verlauf des Berliner Spiels mit größter Aufmerksamkeit verfolgen. „Mit Recht, so schließt das Blatt, denn das Berliner Länderspiel bedeutet den Beginn einer neuen Ära in den deutsch-polnischen Sportbeziehungen.“

her zu „begutachten“ nicht gerade leicht ist. Ein ganz knapper Sieg der Plakherren ist ebenso möglich wie ein Unentschieden.

Rasenport Buderich - Fortuna.

Die Rasenportler haben auch noch keinen Grund, ihre Aussichten auf den Titel zu begraben. Darum werden sie ihr ganzes Können aufbieten, um ihren Schnitz zu machen, der ihnen teuer zu stehen kommen könnte. Wir trauen ihnen zu, daß ihnen ihr Vorhaben gelingen wird.

4. Gruppe.

Post Neuss - Heerdt 30.

Vor einer schweren Aufgabe stehen die Postspieler. Sie haben uns und auch ihre Anhänger bisher enttäuscht und haben auch am morgigen Sonntag gegen die eingeweihten Heerdtler keine besonderen Chancen, zumal sie auf längere Zeit auf die Mitwirkung ihres verletzten Torhüters verzichten müssen. Die Gäste wer-

Die Spiele der Neusser Handballer.

Bezirksklasse.

NEB. 03 - Ratingen 04.

Zu einem schweren Gang muß am Sonntag die 1. Mannschaft des NEB. 03 antreten und zwar gegen den Spitzenreiter Ratingen 04. Da zu allem Unglück die NEB. 03 noch Ersatz einstellen müssen, bleibt nur die eine Hoffnung, daß die Niederlage nicht zu hoch ausfallen möge. Abfahrt 3.30 Uhr mit der Elektrischen bis Ertstraße. Die 2. Mannschaft erwartet um 14 Uhr im Stadion „Jahn“ Oberkassel. Hier sollte es den Neussern gelingen, das Heft in der Hand zu behalten.

Rheintraffen Düsseldorf - SC. Jugend in D'orf

Zu Anfang der Meisterschaftssaison hätte man Rheintraffen Düsseldorf in einem Spiel gegen den Sportklub keine Chancen gelassen. Die Düsseldorf sind jedoch von Spiel zu Spiel besser geworden und unterlagen vor 14 Tagen gegen den bekannten D.S.V. Ertmer nur knapp mit 5:6.

Die Jugend steht daher morgen vor einer leichten Aufgabe, zumal die Stärke der Mannschaft durch das Auscheiden ihrer Hauptkämpfer Heh und Darns, die nach der Aufnahme von Radiator in den NEB. 03, fünfzig für den Sportklub nicht mehr spielen werden, eine empfindliche Schwächung erfahren hat. Die Nachwuchsspieler des Sportklubs haben jetzt ihre Eignung für die erste Mannschaft unter Beweis zu stellen und man darf gespannt sein, wie die Neusser daher morgen ihre Aufgabe lösen werden. Jedenfalls ist der Einsatz des ganzen Könnens erforderlich, wenn es zu einem Erfolge laugen soll.

1. Kreisklasse.

Neuß-Weissenberg - BV. 04 Düsseldorf

11.15 Uhr Breitschlag.

Dieses Meisterschaftsspiel verspricht wohl das interessanteste Treffen der Gruppe 1 zu werden. In freiespiel wird diese Begegnung als eine Vorentscheidung angesehen; denn beide Mannschaften haben sehr starke Anwartschaft auf die Meisterschaft. Die Düsseldorf sind übrigens in Neuss nicht ganz unbekannt. Schon als Gegner des SC. „Jugend“ in den vorjährigen Pokalspielen nutzten sie sich die Achtung des Neusser Publikums zu verschaffen. Durch Spielerschwund soll sich die Mannschaft nun noch erheblich verbessert haben. Die Spielweise der Hiesigen ist wohl hinreichend bekannt; eine Mannschaft mit solchem Eifer ist auch für die Düsseldorf eine sehr harte Nuß. Das Ende kann demnach nur knapp sein.

Rugby-Länderspiel in Düsseldorf.

Erste offizielle Begegnung zwischen Deutschland und Holland.

Der morgen im Düsseldorfer Rheinstadion stattfindende Länderspiel zwischen Deutschland und Holland ist die erste offizielle Rugby-Begegnung zwischen diesen beiden Nationen. Vor haben in früheren Jahren schon deutsch-holländische Rugby-Treffen stattgefunden, die aber sämtlich nur inoffiziellen Charakter trugen und mit wechselnden Erfolgen endeten. Die holländische Nationalmannschaft hat bislang nur Länderspiele gegen Belgien ausgetragen. Der Spielabschluß der deutschen Rugby-Fußballverbände hat davon Abstand genommen, aufzulebenzugeben. Selbstverständlich wird die Mannschaft, die den Auftrag erhält, den ersten offiziellen Länderspiel gegen Holland für den D.R.F.V. zu bestreiten, nicht den Fehler machen dürfen, den Gegner auf die leichte Schulte zu nehmen, sonst könnte es zu einer unliebsamen Niederlage kommen. Dem englischen Schiedsrichter Holland (Hull) werden sich folgende Mannschaften zum Kampf stellen:

den diese Schwächung auszunutzen versuchen. In einem Siege der Heerdtler können wir nicht zweifeln.

Glehn - Polizei Düsseldorf.

Sollten die Gartenstädter in Glehn antreten, was bezweifelt werden kann, denn man munkelt von einer Krise, dann haben die Glehner doch nicht viel zu befürchten. Das bisher gezeigte Können der Polizisten läßt keinen Sieg erwarten.

3. Kreisklasse:

Adler Weissenberg - Rot-Weiß Grimlinghausen.

Die Adler aus dem Norden haben sich besser in ihrer Klasse eingefügt, als man hätte annehmen sollen; sie stellen eine recht ansprechende Mannschaft, die keineswegs in den bisher ausgetragenen Spielen Geschenke verteilt hat. Auf ihrem eigenen Grund und Boden an der Hiesener Straße haben sie bestimmt die Aussicht und die Aussicht, den Gegner aus dem entgegengesetzten Ende der Stadt, aus Grimlinghausen, nicht aufkommen zu lassen. Wie das im Sport so häufig ist, will aber auch der Gast gewinnen. Die Frage nach dem Ende wird auf beiden Seiten verschieden beurteilt werden.

Kamilla Raack 1. - SV. Roßelen 1.

Obige Mannschaften stehen sich morgen im Punktkampf in Raack gegenüber. Beide Mannschaften verfügen über eine schnelle kampfbereite Einheit. Eine Voraussage des Siegers wäre verfrüht. Oder werden die Raackler das 2:1 vom letzten Spiel wiederholen? Abfahrt 3.30 Uhr am Gemeindeparkplatz.

Khenania Hadenbroich - Siegfried Rorf.

2.30 Uhr in Hadenbroich.

Die kurze Reise in die Nachbarschaft sollte sich für die Rorfler lohnen; die Hiesigen meinen sogar, es werde zu einem eindeutigen und klaren Sieg gegen Hadenbroich kommen, was man nach der Papierform auch annehmen müßte; aber in dieser Gruppe haben sich die Mannschaften noch nicht „gekocht“. Hier wird man mit den Tipps vorsichtig sein müssen. Hadenbroich wird alles aufbieten, alle Vorherlagen über den Haufen zu werfen. Ob das Aufgebot langt, bleibt ebenfalls abzuwarten.

Oberbiller L. G. - Rheintraff Neuss.

Die Rheintraffer haben sich in letzter Zeit alle Mühe gegeben, daß sie trotzdem drei Minuspunkte einstecken mußten, sollte für sie nur ein Minuspunkt sein, morgen die Kräfte anzupassen, denn das Treffen in Düsseldorf wird für sie keine Kleinigkeit sein. Daß sie einen Sieg brauchen, wird ihnen klar sein. Aber Düsseldorf ist nicht der Boden, wo sie die beiden Punkte leicht einheimen können. Man legt eigentlich schon große Hoffnungen in die Rheintraffer, wenn man mit einem Siegpunkt rechnet.

In Gruppe 1 der 1. Kreisklasse spielen außerdem noch: Fortuna gegen Oberkassel; SC. 81 gegen Rheintraff; Tiefenbroich gegen SV. Eintracht.

2. Kreisklasse.

NEB. Neuss - BV. Buderich.

Morgen werden sich im hiesigen Stadion die Gefellen mit den Turnern von Buderich treffen. Buderich sieht den Neussern an Können kaum nach, so daß man abwarten muß, wer sich durchsetzen wird. Vielleicht wird die heimische Umgebung für die Entscheidung ins Gewicht fallen; doch ist der Ausgang immerhin noch offen.

BV. Heerdt - Neuss 02.

Die Neusser Turner beginnen erst mit diesem Spiel ihre Meisterschaftsserie, da sie noch der dritten Kreisklasse zugeordnet wurden. Sie haben aber die Zeit durch Gesellschaftsspiele gut ausgenutzt, und nach denen zu urteilen, braucht es ihnen morgen nicht allzu lange zu sein, in Heerdt anzutreten. Aller Voraussicht nach werden sie mit einem Siege nach Hause kommen.

Düsseldorf links - Unitas Düsseldorf.

Die Düsseldorfler Kämpfer werden sich einen Kampf liefern, aus dem die Vinkshiesigen als Sieger hervorgehen werden, und nicht nur, weil sie auf eigenem Platz spielen. Unitas stellt zwar auch eine nicht schlechte Mannschaft, wird sich aber gegen die Vinkshiesigen, die auf die Meisterschaft reflektieren, nicht durchsetzen können. Diese benötigen allerdings auch beide Punkte, wenn es ihnen noch ernst ist damit, an der Spitze zu liegen.

NEB. 03 - Eller 04.

Um 15.15 Uhr spielen die Turnerinnen des NEB. gegen Eller 04 ebenfalls im Stadion. Die gegnerische Mannschaft ist hier fremd und es bleibt daher abzuwarten, wie sich die NEB. Turnerinnen mit ihr abfinden werden. Auch hier halten wir jedoch die Hiesigen für stark genug, den Sieg zu erringen.

In un
find
scha
für d
Drin
sicher
der n
ob wi

Forch
niema
Stille
Das



Advent!
der Vorfreud
Liebe werde
am meisten
Weihnachten
was wir
Freude zu h
man sich ih
nachten! W
ersten Advent
christlicher
Weihnachts
mutlich auch
Adventszeit
die griechisch
sechsten Jah
Dauer auf v
der Advent
zu Mainz (8
stimmung d
beginnen zu
Mancher
wird nament
gehten hat
wiederkehren
läßt die her
ahnen. Adv
mehr, bis al
geben von d
den das deun
bleiben mög

Blüte
Befamill
bäume und
Monat Nov
zweigen, die
teuflere zur
vorfen, ohn

Der
die
ausp
Mod
Ede
Sie
G. S

Die Frau und ihr Heim

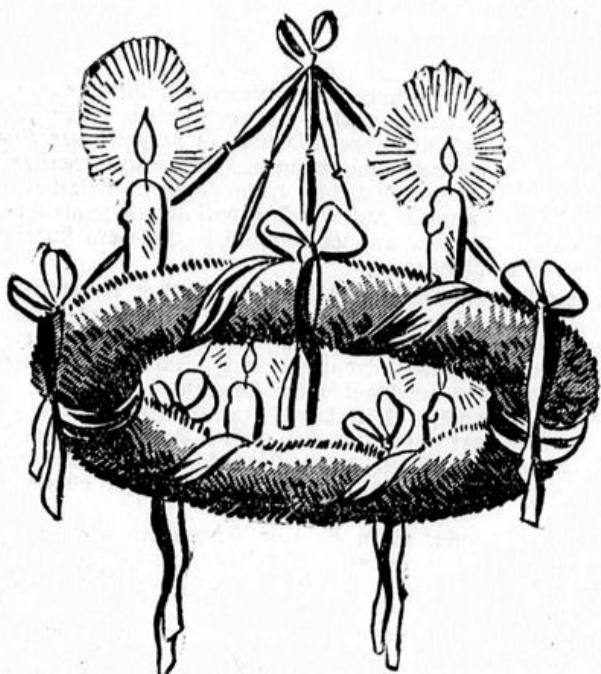
In der Adventszeit.

In unsere gute Stube schauen drei Sterne ein, sind gar sicher die Dämperchen dreier Engel, schauen, ob auch Platz und Raum, für den Weihnachtsbaum.

Dinnen im Ofen, da knistert's fein, sicher schickt Niklas einen Windstübchen hin, der nun laufst, laufst, laufst, ob wir artig und still.

Horch, die Abendglocken! ... Nun geht's Christkindlein, niemand sieht's, am Himmel und schaut in die Fenster ein. Stille, Stille, Stille! Das Christkindlein ...

Alfred Hein.



Die Adventskrone im Lichterglanz.

Adventszeit!

Advent! Das sind die Wochen vor Weihnachten. Die Stimmen der Vorfreude werden laut. Die Stimmen der freudig schenkenden Liebe werden auch in solchen Herzen wach, die sonst vielleicht am meisten nur an sich selber denken. In den Wochen vor Weihnachten entfaltet sich immer wieder überraschend das, was wir Familienjuni nennen: der Trieb, seinen Nächsten Freude zu bereiten, durch Gaben der Liebe zu zeigen, wie eng man sich ihnen verbunden fühlt. Advent! Es geht auf Weihnachten! Vier Adventssonntage sind üblich geworden. Mit dem ersten Adventssonntag beginnt das neue Kirchenjahr. In frühchristlicher Zeit wurde in den ägyptischen Gemeinden vor dem Weihnachtsfest eine Einleitungsfeier begangen, an die sich vermutlich auch eine Fastenwoche schloß. Späterhin wurde die Adventszeit auf sechs Wochen ausgedehnt — ein Brauch, den die griechisch-orthodoxe Kirche bis heute beibehalten hat. Im sechsten Jahrhundert bestimmte Papst Gregor der Große die Dauer auf vier Wochen, und dabei ist es dann geblieben. Wann der Advent bei uns Eingang fand, ist ungewiß; auf der Synode zu Mainz (813) wird er jedenfalls noch nicht erwähnt. Die Bestimmung des Kirchenjahres mit dem ersten Adventssonntag beginnen zu lassen, kamnt ebenfalls aus altchristlicher Zeit.

Mancher Volksbrauch adventlicher Art hat sich erhalten und wird namentlich auf dem Lande noch geübt. Seit einigen Jahrzehnten hat bei uns der Adventskranz als Symbol des ewig wiederkehrenden Lichts Eingang gefunden. Der Adventskranz läßt die heranannahende Zeit des strahlenden Weihnachtsbaumes ahnen. Advents- und Weihnachtslieder werden geübt. Immer und überall erklingt ein Ton des Hoffens. Der uralte Glaube vom siegenden Licht über die Dunkelheit der langen Winter-nächte gewinnt Macht in den Seelen, und dieses Licht strömt in eins mit Liebe und Leben. Der Adventskranz grüßt in das Dunkel dieser Dämperchen und wachet als ein Vorboten seines größeren, hellstrahlenden Bruders. Jeden Sonntag ein Lichtlein mehr, bis alle vier Kerzen in der Krone einen Vorgeschnack geben von der Licht- und Glanzesfülle des Weihnachtsbaumes, den das deutsche Gemüt geschaffen hat, und der ihm erhalten bleiben möge für alle Zeit.

Blütenschmuck im Winterfenster.

Bekanntlich beginnt der Herbstschnitt der Nuß- und Zierbäume und Sträucher in den Gärten und Parkanlagen im Monat November. Dabei werden große Mengen von Blütenzweigen, die des Platzmangels oder der Form wegen der Gartenschnitzerei zum Opfer fallen, vielfach auf den Müllhaufen geworfen, ohne zu bedenken, daß diese jetzt kalten Zweige in

wenigen Wochen im herrlichsten Blütenprunk prangen können, wenn sie im Zimmer am Fenster in eine mit Wasser gefüllte Vase oder einen sonstigen Behälter gestellt werden. Schon die langsame Entwicklung der Blüten und Blätter, wozu die abendliche Zimmerbeleuchtung viel mit beiträgt, erfreut die Blumentreue täglich mehr. Ist die Entwicklung vollendet, so stellt man die blühenden Zweige ins Kühle zwischen die Doppelfenster, wo sie dann um die Weihnachtszeit wochenlang Fenster und Zimmer schmücken. Das Treiben kann in Zwischenräumen von zwei bis drei Wochen erfolgen und je nach Bedarf durch Wärme beschleunigt werden, so daß monatelang blühende Zweige im Fenster stehen. Zum Treiben eignen sich am besten die Zweige aller Obstbäume wie Kirsche, Pflaume, Zwetsche, Pfirsich, Aprikose, Apfel und Birne, aber auch alle Zweige unserer Zierbäume und Ziersträucher, wie Ribes, Weißdorn, Mandel, Flieder, Schneeball und vor allem Forsythia, die gelbblühende Zaunbesenweide, die als stark wuchernd in großen Mengen abgeschnitten wird. Sie blüht, ins warme Zimmer gebracht, schon meist in acht bis vierzehn Tagen, die anderen Zweige je nach der Entwicklung, in zwei bis drei Wochen. Die ersten Tage sollen alle Blütenzweige im Wasser kühl und dunkel gehalten werden. Je nach Wunsch und Bedarf bekommen sie dann Licht und Wärme. Außer gelegentlichem Erneuern des Wassers in den Vasen bzw. Behältern bedürfen diese Blütenzweige keiner weiteren Pflege, und trotzdem bereiten sie besonders viel Freude, weil ihr Grün und Blüten ganz aus dem Rahmen der gewohnten Zimmerpflanzenkultur herausfällt.

Was schenkt man Hausangestellten?

Vielen Hausfrauen bereitet diese Frage große Kopfschmerzen, und doch ist die Lösung eigentlich recht einfach! Vor allem die Frage: Wann schenkt man Hausangestellte? Eigentlich geschieht das nur zu Weihnachten, denn eine Hausangestellte erhält ebenfalls nichts zum Geburtstag von ihrer Firma geschenkt. Und es ist nicht Sache der Hausfrau, sich nach dem Geburtstag der Hausangestellten zu erkundigen oder ihn zu beobachten; es sei denn, daß sie sehr zufrieden mit ihr gewesen ist oder daß ein familiäres Verhältnis besteht. Trotzdem ist es häufig Brauch die Hausangestellten nicht nur zu Weihnachten oder zum Geburtstag, sondern auch zu Neujahr und zu Ostern zu beschenken. Verpflichtet ist jedenfalls keine Hausfrau dazu, denn ein rechtlicher Anspruch auf Geschenke besteht nicht! Trotzdem wird man gute Hausangestellte mindestens zu Weihnachten beschenken. Die Erfahrung lehrt bereits, daß die guten Leistungen mitunter nach dem Fest nachlassen, und zwar deswegen, weil das Geschenk nicht das richtige traf oder weil es zu wenig war. Die Hausfrau tut stets gut, nicht abgelegte Sachen zu schenken, sondern etwas Ordentliches, Nützliches und Brauchbares, beziehungsweise das, was sich die Hausangestellten selbst wünschen! Eine Anerkennung spricht stets an, und das um so mehr, wenn sie erstens. Auf den Wert kommt es dabei nicht einmal immer an — die Erfüllung eines kleinen Wunsches bedeutet oft ungleich viel.

Benutzt hat sich jedenfalls das System, nach den Wünschen der Hausangestellten zu forschen und dann zu wählen und zu kaufen, oder aber einen bestimmten Prozentsatz vom Monatslohn in bar auszuzahlen. Wer mit den Leistungen zufrieden ist, wird gern ein halbes Monatsgehalt als Gratifikation geben oder für diesen Betrag nützliche und gewünschte Dinge kaufen und auf den Gabentisch legen. Aber gebrauchte Sachen, wie abgelegte Kleider und Schuhe, sollte man zu den genannten besonderen Anlässen lieber nicht schenken, sondern sie anlässlich besonderer Hilfeleistungen als Anerkennung schenken!

Wieviel verdient mein Mann?

Im allgemeinen wird jede Ehefrau ungefähre die Höhe des monatlichen Einkommens ihres Mannes kennen. Sie wird wissen, auf welcher finanziellen Lebensgrundlage er und damit auch sie selbst sich befindet, wie sie sich also einrichten muß, welche „Einsparungen“ sie machen darf und ob sie überhaupt welche machen kann. Das ergibt sich ja auch schon aus dem Wirtschaftsgeld, das ihr zur Verfügung gestellt wird. Und damit weiß sie eigentlich alles, was ihr zu wissen not tut.

Eine kluge, einsichtsvolle Frau wird sich damit zufrieden geben. Aber es gibt Ehefrauen, die umbedingt genau und auf den Pfennig wissen wollen, wieviel der Mann verdient, die es als ihr gutes Recht und als ihre besondere Aufgabe ansehen, jedesmal genau darüber unterrichtet zu sein, wieviel Taschengeld sich der Mann zurückbehält, und die sich nicht wohl fühlen, wenn sie nicht nachrechnen und nachkontrollieren können, welche Summe der Eheherr für sich verbraucht.

Es gibt kaum etwas, das leichter dazu geeignet ist, das Gleichgewicht häuslichen Friedens und des ehelichen Vertrauensverhältnisses zu untergraben, als dieses unzufriedene, mißtrauische Nachspüren nach den Ausgaben des Mannes. Es ist taktlos und ungehörig und — wenn der Mann nicht gerade ein Verschwenker, Trinker oder Spieler ist — überflüssig und kränkend. Jeder Mann verlangt in solchen Dingen eine gewisse Unabhängigkeit, nicht nur deswegen, weil er es ist, der das Geld verdient, und heimbringt, sondern auch, weil er, wenn er ein rechter Mann und kein Walschlappen ist, es unentgeltlich findet, am Gängelband geführt und irgendwo und irgendwie kontrolliert zu werden.

Das sollte die liebe Ehefrau bedenken. Es ist noch lange keine verdorbene Heimtücke, wenn der Mann einen Betrag seines Einkommens verschweigt und für sich behält. Es ist auch kein Mangel an Offenheit und Wahrheitsliebe. Um große

„Summen“ kann es sich dabei ohnehin nicht handeln, denn Löhne und Gehälter sind heute knapp, und die wenigen Mark, die sich der Mann für besondere Ausgaben zurückbehält, lassen gewiß keine kostspieligen, verschwenderischen Extravaganzen zu. Für kleine harmlose Ausgaben aber muß der Mann eine gewisse Freizügigkeit haben; er muß wissen, daß man ihm nicht nachrechnet und nicht nachrechnen kann. Und manchmal sind es gerade diese im stillen und mit einer Art diebischen Freude zurückgehaltenen paar Mark, die es ermöglichen und dazu verwenden werden, der Frau eine kleine Freude, ein unerwartetes Extrageschenk zu machen.

Also: Keine Unzufriedenheit auch wenn man nicht genau jeden Pfennig des Monatseinkommens kennt, keine Verstim-mung, wenn der Mann mehr zurückbehält, als er sagt, kein Mißtrauen wegen dieser harmlosen kleinen Mogelei, und erst recht keine Neugierde, die meist zu häßlichem Spionieren und Nachkontrollieren führt. Der Mann ist kein Kind und möchte auch nicht als solches behandelt sein. Und der eheliche Frieden und das gegenseitige Vertrauen sind wichtiger und wertvoller, als die vermeintlichen paar Groschen.

Winterkost.

Von Dr. C. Kahser

Wie unsere Wohnung, so verlangt bei Eintritt des Winters auch das Körperinnere eine gewisse Anbeizung; denn zur Aufrechterhaltung der normalen Körpertemperatur gegenüber der kalten Außenluft muß auch der Verbrennungsprozeß, der sich ständig in unserem Körper vollzieht, erhöhten Ansprüchen gewachsen sein. Das notwendige Heizmaterial dafür liefert uns die tägliche Nahrung.

Unser Körper bedarf zu seiner Erhaltung und Leistungsfähigkeit einer bestimmten Menge von Nährstoffen, deren wesentlichste Eiweiße, Fett und Zuckerkörper sowie Mineralstoffe und die sogenannten Ergänzungsnährstoffe (Vitamine) sind. Das jeweilige Mengenverhältnis ist dabei hauptsächlich abhängig von Alter, Beruf und Jahreszeit, sowie vom „Heizwert“ der einzelnen Nahrungsmittel. Hinsichtlich dieses stehen die Fette in der Liste obenan. Man wird also, wenn es wie im Winter gilt, auch in der Nahrung reichlich einzuheizen, den Fettgehalt (Butter, Fett, Speck, Margarine, Öl usw.) zweckmäßig etwas mehr als sonst in den Vordergrund der Ernährung stellen.

Als Eiweißspender kommen hauptsächlich Fleisch, Eier und Milch in Betracht. Fleisch und Eier sind aber teuer, deshalb sei hier auf den Seefisch als billigen, vollwertigen Eiweißträger hingewiesen, der zudem auch Vitamine und Mineralstoffe in reichlichen Mengen enthält. Glücklicherweise trifft dies besonders gerade für die billigen, fetten Fische (Hering, Rindfleisch u. Sprossen) aber auch für Schellfisch und Kabeljau zu.

Weitere Vitamine in der Nahrung sind frisches Obst und frisches Gemüse, indessen diese fehlen zur Winterzeit meist ganz oder sind doch nicht für jedermann erschwinglich. Besonders Kindern gebe man daher, wo es angeht, Äpfel, Nüsse, und Fruchtstücke. Diese eignen sich ebenso wie Gemüse oder Zitronensaft auch als Zutat zur Milch des Säuglings und des Kleinkindes. Da die Milch im Winter, wo das Vieh nicht hinaus auf die Weide kommt, erheblich ärmer an Vitaminen ist, als im Sommer, bedarf das wachsende Kind einer solchen Nahrungszusatz.

Die nötigen Zuckerkörper und Mineralstoffe beziehen wir am billigsten durch die Kartoffeln. Um von ihrem Nährwert nichts zu verlieren, sollte man Kartoffeln stets in der Schale kochen oder am besten dämpfen.

Der Winter stellt also, wie man sieht, an die Kochkunst der Hausfrau, die eine gesunde Küche führen will, allerlei Anforderungen, denen aber mit einigem Wissen und Willen nicht schwer zu genügen ist.

Wer sich über diese Anregungen hinaus bequem und billig über weitere Einzelheiten einer gesunden Kost für alle Zeiten des Jahres beraten lassen will, dem sei das vom Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung herausgegebene Büchlein „Was frisst ich morgen?“ besonders empfohlen.

Die praktische Hausfrau.

Glede aus Zichzeug, aus Leinen und Watte entfernt man, ohne das Gewebe anzugreifen, indem man einige Tropfen Glycerin auf den Fleck träufelt und dies ein bis zwei Minuten einziehen läßt; dann spült man den Fleck in klarem Wasser aus. Für alte, hartnäckige Glede verwendet man das Glycerin warm.

Hartgewordene Gummisachen wieder weich zu machen. Sind Gegenstände aus Gummi, auch Gummischuhe, hart geworden, legt man sie so lange in Salmiakwasser oder reibe sie mehrmals damit ein, bis sie wieder schmiegsam geworden sind, dann halte man sie noch einige Minuten lang über Wasserdampf, damit sie wieder vollkommen weich werden, und poliere sie blank.

Für die Küche.

Gedämpfte Schweinsknödel. Knödel oder Koteletten werden geklopft, gefalzen, auf einer Seite in Mehl getaucht und auf dieser Seite zuerst gebraten, mit gehacktem Kammell befreit und dann auf der anderen Seite gebraten. Der Saft wird entfettet, mit Fleischbrühe aufgekocht und die Knödel darin fertig gedämpft.

Leberauflauf. 120 Gramm Butter mit 3 Eiblottern ab-treiben, 400 Gramm passierte Kalbs- oder Schweinsleber, 2 Eßlöffel Brösel, Salz, Pfeffer und zuletzt den Schnee der drei Eiwieiß dazugeben. In gut gefetteter und gut ausgebröselter Auflaufform backen.

*) Zu beziehen durch: Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung, Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 7. Preis: RM. 0,20 zuzüglich Porto gegen Voreinsendung in Briefmarken; bei Mehrabnahme Verbilligung.

Der Schaub Weltsuper 34 ist viel mehr als ein guter Radioempfänger — er hat Vorzüge, die in dieser Preisklasse ungewöhnlich sind: Vierstufige Millionenverstärkung und Fadingausgleich auf zwei Röhren wirkend!

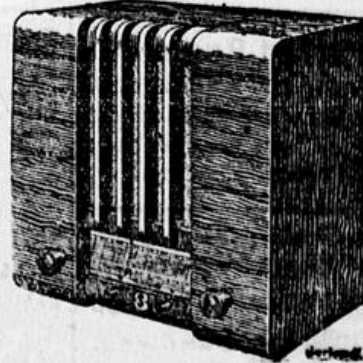
...besser, sie kaufen gleich einen Schaub!

Modernster Röhrensatz — naturechte Tonwiedergabe auch bei leisester Einstellung — apartes Edelholzgehäuse. Kurzwellenteil für Welttempfang. Eine unverbindliche Vorführung wird Sie überzeugen!

G. SCHAUB, APPARATEBAUGESELLSCHAFT M. B. H., CHARLOTTENBURG 5

WELT
SUPER
34

Preis mit Röhren und elektrodynam. Lautsprecher
254 RM
für Gleichstrom 260.-RM
Das neue Werbeblatt steht zu Ihrer Verfügung



Geheimnis um Gerry Rickenberg

Detektiv-Roman
von Dr. G. Panstingl

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland — Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn / Sa.

Nr. 6

„Diese zwölf jungen Mädchen wurden von unserem Polizeidienst fotografisch katalogisiert. Alle verfügbaren Einzelheiten wurden miteinander verglichen. Dabei entstand folgendes Bild: Während man doch annehmen sollte, daß jemand, der ständig eine Privatsekretärin braucht, bei jedem Wechsel derselben darauf achtet, daß die „Neue“ wieder die gleichen Kenntnisse und Fähigkeiten hat wie ihre Vorgängerin, trifft das bei unserem Ruffen nicht zu. Die erste hieß Gise Brown, war also Engländerin, hatte eine gründliche Schulung als Privatsekretärin, ein bescheidenes Wesen, das man mit dem besten Willen nicht als besonders hübsch bezeichnen konnte. Ihre Eltern haben einen Gashof in Bathon on Sea. Sie verließ den Dienst, weil ihre französischen Sprachkenntnisse ihrem Brotherrn nicht genügen, stellt ihm aber ein sehr günstiges Zeugnis aus. Die nächste hieß Lucia Santilotti, war also Italienerin, jedoch in London aufgewachsen, hatte bis zum Tode ihrer Mutter, einer Witwe, in deren Blumen-Geschäft gearbeitet, sprach nur Italienisch und Englisch und konnte weder mit einer Schreibmaschine umgehen, noch verstand sie Stenographie. War ein bekannt schönes Mädchen ohne weitere Familie in London. Sie blieb sechs Wochen bei ihm. Wohin sie sich dann gewendet hat, ist unbekannt.“

Die nächste war Selma Bergström, eine dänische Waise. Ihr Vater war Musiker bei einem Londoner Orchester gewesen. Die Tochter hatte sich nach seinem Tode mit Klavierstunden durchgeschlagen. Wurde vor zwei Jahren auf dem Ball der Londoner Orchester-Gesellschaften zur Schönheitskönigin gewählt. Kehrt nach zwei Monaten Dienst bei unserem Ruffen angeblich nach Kopenhagen zurück. Die dortige Polizei kann sie aber trotz eifriger Nachforschungen in der Stadt nicht finden. Gise Brown war siebenundzwanzig Jahre, Lucia Santilotti war neunzehn und die blonde Bergström achtzehn Jahre alt.

Die nächste ist uninteressant. Es war eine Engländerin, die nach drei Monaten ihren Posten verlassen mußte, weil sie nicht rasch genug stenographieren konnte. Sie ist zweiunddreißig Jahre alt und arbeitet nun in den Armstrong-Werken. Über ihren Chef kann sie nur die allerbeste Auskunft geben. Er war stets zurückhaltend, aber freundlich, und hat ihr beim Antritt einen dreimonatigen Gehalt ausbezahlt. Sie bedauert es sehr, daß sie seinen hohen Anforderungen beim Diktat nicht nachkommen konnte. Sie hätte den Posten gerne behalten. Ihr folgte wieder eine Engländerin, die neunzehnjährige Ethel Summerfield aus Gillingham. Ihr Vater war Schreiber am dortigen Bürgermeisteramt. Die Mutter war bei der Geburt gestorben. Ethel Summerfield war ein lebenslustiges Mädchen, sehr hübsch und hat, als sie mit sechzehn Jahren ihren Vater verlor, ihr Glück am Theater versucht, war eine Zeit lang als Chorgirl am Vaudeville-Theater, dann bei der Sarratelltruppe, dann zwei Wochen bei unserem Ruffen und ist anschließend nach Sowjetrußland ausgewandert. Und so geht es weiter. Von seinen zwölf Sekretärinnen sind fünf in England nachweisbar. Alle fünf waren sehr zufrieden und bedauern es, daß sie den Posten wegen irgend einer mangelnden Fähigkeit aufgeben mußten.“

„Die Meinung der sieben übrigen dürfte anders lauten“, sagte Rickenberg mit einem bösenartigen Unterton in seiner Stimme. Der letzte Teil der Erzählung des Ministers hatte seinen Gesichtsausdruck stark verändert. Es waren harte Fakten hineingekommen.

„Und wer arbeitet nun bei unserem Ruffen?“

„Unsere beste Kraft von Scotland Yard. Sie ist die Tochter von russischen Flüchtlingen. Ihr Vater war der Gouverneur von Kasan, ihre Mutter eine Engländerin. Sie kamen beim Umsturz hierhin. Ihr Bruder ist Flieger bei den Royal Air Force. Sie selbst arbeitet seit fünf Jahren für die Abteilung Fremdenpolizei bei Scotland Yard. Sie ist dreiundzwanzig Jahre alt, sieht aus wie neunzehn, ist blond, spricht englisch wie eine geborene Engländerin und hat sich auf das letzte Ansehen als Privatsekretärin gemeldet. Ihm gegenüber nannte sie sich Helen Mufford. In Wirklichkeit heißt sie Mary Alexandra Staroff. Sie ist nun bereits zwölf Tage bei ihm und steht unter ständiger Bewachung von zwei unserer besten Leute, die sich ablösen. Die Polizei hat alles getan, um seinen Verdacht zu erwecken. Eine Helen Mufford besteht wirklich.“

„Sie ist das einzige Kind eines Dorfschulmeisters in Devonshire, eine Waise, ist neunzehn Jahre alt und ähnelt unserer Beamtin so weit, daß die mündliche Beschreibung der beiden ziemlich gleichlautend ausfallen muß. Alexandra Staroff hat die Haartracht Helen Muffords angenommen und volle vier Wochen mit ihr zusammengewohnt, um sich in ihre Persönlichkeit einzuleben. Infolge ihrer hohen Intelligenz ist sie gewiß imstande, die Rolle Helen Muffords, die nicht über den Alltagsdurchschnitt hinausragt, zu spielen. Helen Mufford selbst haben wir durch unsere Verbindungen in einem kleinen Ort in Schottland untergebracht. Dort arbeitet sie unter dem Namen Anne Miller im Kontor einer Maffierfirma und wird den Weg der falschen Helen Mufford sicher nicht kreuzen. Soweit wäre alles in Ordnung. Scotland Yard hat ohne Zweifel den besten Weg gewählt, um hinter die Wahrheit zu kommen. Alexandra Staroff hat die glänzende Erziehung genossen, die in guten, russischen Familien gebräuchlich ist. Sie spricht außer ihren beiden Muttersprachen fließend Deutsch und Französisch und hat zu Beginn ihres Aufenthaltes in England einen englischen Handelskurs durchlaufen. Sie begann ihre Arbeit als Schreibfräulein bei Scotland Yard. Später hat man dort eingesehen, daß die Kraft zu wertvollerer Arbeit benötigt werden könne, und sie hat sich in mehreren schwierigen Fällen sehr gut bewährt. In der vorliegenden Angelegenheit kommt noch hinzu, daß sie natürlich eine starke Abneigung gegen die herrschende Partei in Rußland hegt. Sie wird sicher ihr Bestes tun. Aber dennoch gefällt mir die ganze Sache nicht.“

Rickenberg blickte fragend auf. „Scotland Yard konnte nicht anders handeln, weil es über keine andere Kraft verfügt, die Russisch und Englisch gleich gut beherrscht. Dazu tritt die ausgesprochene Schönheit Alexandra Staroffs, die überdies mit dem jungen Kullberg verlobt ist, der zu den besten Leuten von Scotland Yard zählt. Was mir gegen den Strich geht, ist die große Gefahr, in der dieses hochstehende junge Mädchen schwebt. Wenn der Mord nicht trügt, ist dieser Ruffe eine Bestie. Mir graut vor dem Gedanken, Alexandra Staroff in seiner Nähe zu wissen. Ihr Großvater mütterlicherseits war einer meiner besten Freunde.“

„Hat Fräulein Staroff bereits etwas entdeckt?“

Der Minister zeigte einen Augenblick und spielte nervös mit dem Papiermesser, das neben dem Aktensack lag. Rickenberg zog unmerklich die Augenbrauen hoch. Seine Stille trat ein, in der sich die Atmosphäre eines Raumes zu verdichten scheint.

„Es wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als meine Frage zu beantworten, Excellenz.“

„Ich weiß es, Herr Rickenberg. Ich bin auch völlig bereit dazu. Mein Jögern bedeutet gewiß kein Mißtrauen. Aber, was nun kommt, ist so groß und bedrohlich für unser Wirtschaftsleben, daß mich der Gedanke daran eine Sekunde stocken ließ. Lesen Sie die rotangestrichene Stelle in diesem Bericht unserer Agentin.“

Rickenberg las: „Am zweiten Nachmittag hatte ich Gelegenheit, den Wandkoffer zu öffnen. Ich fand darin unter anderem ein Bündel von Ein-Pfund-Noten mit der amtlichen Schleife der Bank of England“. Ich hatte eine auf erhaltene Ein-Pfund-Note bei mir, schloß den Koffer, ging hinunter und erbot mir ein elektrisches Bügeleisen von der Haushälterin, die mich wegen meiner Gütlichkeit auslachte. Ich ging hinauf, befeuchtete meine Pfundnote und plattierte sie. Hierauf öffnete ich den Koffer nochmals und erles eine Note des Bündels durch die meine.“

„Gut gemacht — aber gefährlich“, bemerkte Rickenberg. „Was sagt die Bank of England zu der Note?“

„Der Kassamann der Bank ist...“

„Der alte Breshman, der beste Banknotenfälscher seiner Zeit. Der dreißig Jahre wegen Fälschung von zehn-Pfund-Noten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Berühmt dadurch, daß er seine Noten bei der Bank of England einwechselte, wo sie zwei Jahre hindurch anstandslos angenommen wurden, weil sie Meisterwerke waren. Wurde von seiner Geliebten verraten, nach vier Jahren begnadigt und bei der Bank als Notenzeichner und Kontrolleur angestellt. Ist heute ein hochangesehener Beamter und gilt als der beste Kassamann auf dem Gebiet der falschen Banknote.“

Der Minister mußte lächeln.

„Und ich wollte Ihnen eben erzählen, wer Breshman ist. Also, Breshman sagte wörtlich folgendes: Die mit vorgelegte Ein-Pfund-Note ist die beste Fälschung, die ich jemals zu Gesicht bekommen habe. Ich benötigte drei Tage, um zwei Abweichungen festzustellen, die genügend deutlich sind, um als Unterscheidungsmerkmale zu dienen, aber selbst diese sind nur mit einem Vergrößerungsglas zu finden.“

Der Minister schloß einen Augenblick. Dann fuhr er fort: „Bisher ist keine dieser Noten auf dem Markt erschienen. Wenn sie erscheinen, werden sie den ärgsten Schlag bedeuten, der seit langer Zeit gegen das Vertrauen der Welt in die englische Banknote geführt worden ist. Es ist nicht auszudenken.“

Der Minister war aufgesprungen. Rickenberg sah ihn nachdenklich an. „Das ärgste daran ist, daß diese Banknoten mit einem Schlag auftauchen werden. Nicht etwa nach und nach. Sie werden am gleichen Tage in der ganzen Welt zu finden sein. In ungeheurer Zahl. Alexandra Staroff schwebt in einer größeren Gefahr, als ich dachte. Aber auch der englische Staat. Vergeben Sie das nicht, Herr Rickenberg.“

„Gewiß nicht, Excellenz. Ich darf wohl annehmen, daß Sie mir den ganzen Akt zur Einsicht zur Verfügung stellen?“

Der Minister hob das schwere Bündel auf und schob es über den Tisch. Rickenberg blätterte erst flüchtig darin.

„Also, der Mann heißt Wladimir Sushin und wohnt in einer Villa in der Chelmsford Avenue. Eine vornehme, stille Straße.“

„Seine Lichtbilder sind in der grauen Mappe.“

Rickenberg öffnete sie und breitete sieben Lichtbilder auf dem Tisch aus. Fünf davon zeigten ein und denselben Mann in fünf verschiedenen Stellungen und stets in verschiedener Kleidung und verschiedenen Umgebungen. Auf einem derselben stand er neben seinem Auto, einem langen, tiefgebauten Wagen mit gewaltigem Motor. Die zwei letzten zeigten nur das Gesicht in Vorder- und Seitenansicht. Rickenberg studierte die beiden Aufnahmen.

„Etwa siebenunddreißig Jahre alt, deutlich mongolischer Typus, brutaler, finstlicher Mund, starkes Kinn, stark herausstretende Backenknochen, tiefliegende, strechende Augen, zurückstretende Stirn, glattes, schwarzes Haar. Ich möchte wetten, daß der Mann aus der Wandschüre stammt.“

„Dem offiziellen Völkertafel.“

„Ja. Und dort hat er zur Genüge die Gelegenheit gehabt, Eigenschaften auszubilden, die in Europa nicht geschätzt werden. Solche Menschen passen nicht recht in unser abgelebtes Europa.“

„Besonders nicht, wenn sie eine Spezialentwicklung aufweisen wie Wladimir Sushin. Die Mischung von europäischer Linde mit ostasiatischem Mäuerertum ist eine Neugierde auf dem Verbrechensmarkt.“

„Ich lege die Behandlung derselben vertrauensvoll in Ihre Hände, Herr Rickenberg.“

Das leichte Klappen einer hellen Glocke durchklang das Zimmer. Der Minister stand auf und öffnete die Tür. Vor derselben wartete ein Diener, der ihm nun auf einem silbernen Tablett einen Brief anbot. Der Minister nahm den Brief, schloß die Tür und öffnete den Umschlag. Er las das Schreiben und suchte zusammen.

„Hier, Herr Rickenberg, eine Meldung von Scotland Yard!“

Dieser las: „Alexandra Staroff, welche gestern Abend wie gewöhnlich pünktlich zu der mit ihren Bewachern verabredeten Stunde nach Hause gekommen ist, hat heute Morgen ihre Wohnung zur festgesetzten Zeit nicht verlassen. Der Posten wartete zehn Minuten und verschaffte sich dann unter dem Vorwande, ein Verwandter von Helen Mufford zu sein, Eintritt in das Haus. Die Zimmervermieterin wollte die Gesuchte holen, kam jedoch mit der Meldung zurück, daß sie schon ausgegangen sei. Die sofortige Untersuchung des Zimmers ergab das Fehlen der normalen Tageskleidung. Spuren von Gewaltanwendung waren nicht zu finden, desgleichen keine anderen Fingerabdrücke als die von Alexandra Staroff selbst.“

Rickenberg ließ das Blatt sinken. „Wir werden diesen Akt hier nun vor allem noch mit einigen Lichtbildern von Alexandra Staroff bereichern müssen. Vielleicht sind Sie so freundlich, Excellenz, und geben Scotland Yard den Auftrag.“

Der Minister griff zum Telephon und verlangte die Verbindung. Er gab den Wunsch Rickenbergs durch und dieser verabschiedete sich.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher, erwirb ein Lotterielos zur Beschaffung von Arbeit, helfe Du mit am Aufbau des Volkes zu Frieden und Freiheit.

Brauerei „Im Kessel“
Krefelder Str. 42 Ruf 5751
Der gute Tropfen Neuber Art
Alt-Bier
reicht. Speisekarte. Kalte, warme
Speise. Jeden Freitag Reibekuch.
Stets frische Muscheln

Industrie-Hotel Inhaber
Körber
An der Rennbahn Ruf 3093
Bestgepflegte Biere Weinkarte
Hildorfer Pilsener
Franziskaner Leisbräu
la. Küche Konferenzzimmer
Vereinssaal ca. 60 Pers. - Billard

Restaurant Pappikus
Kapitelstr. 25 Ruf 2540
Das Haus der guten Küche
Bestgepf. Biere Bestgepf. Weine
Gesellschaftsräume

**Nicht billiger als...
aber besser als...
ist Münchner Pschorr-Bräu**
Im Hotel-Rest. Sandweg.
1/2 Liter 50 Pfg.

Quirinus-Brauerei
Niederstrasse 32
Oberg. Lagerbier 1/4 Ltr. 18 Pfg.
Edelbitterbier 1/4 Ltr. 20 Pfg.

Stadtgarten-Restaurant
P. Neckenig
Jeden Sonntag: Konzert
Kavalle: Aug. Kreuter

Hotel Pilartz f. Böminghaus
Krefelder Str. 6. Ruf 461.
Die gutbürgerl. Küche. ap. Bier u. Wein
Hildorfer Pils. Dortmunder Union
Münchner Löwenbräu Grenzquell Pilsener
Separate Säle für ca. 50 bis 100 Pers.
Gut geeignet f. Hochzeite, Vereine u. dgl.

Besuchen Sie das gemütliche
Kaffee-Restaurant
Haus Niederlo
Täglich: KONZERT
d. hervorragenden Hauskapelle
dazu der vorzügliche Kaffee
das bekömmliche Bier, Nüßchen
— und die gute Küche —

Hier herrscht
Frohsinn u. Gemütlichkeit
Heute wohin
Neusser Winkel



Th. Peter Bierewitz Restaurant Paul Paar.

Hotel-Rest. Koppenburg
Krefelder Str. 13 Ruf 4394
Tradition bleibt Tradition
Ausschank von Obergäriges
Lagerbier Dortmundener Union
Kegelbahn Vereinszimmer
Bürgerlicher Mittagstisch
Jeden Sonntag Tanz

Zeughaus-Stube Inh. Hermann
Paukstadt.
Das gemütliche Restaurant im Zeughaus
Bestgepflegte Biere
Dortmunder, Aktien, Hildorfer, Pilsener
Schumacher Alt
Mittagsessen M. 1.10, Im Abend M. 0.90

Restaur. Bürgerhof
Friedrichstr. 41/43, Inh. H. Paar, Ruf 3420
Das beliebte gemütliche Familien-Restaurant
Bestgepflegte Biere — Weine — la. Küche
Gesellschaftsräume
Schöner Saal für Vereinsfeiern
Jeden Sonntag Tanz

Übergar. Brauerei „Im Dom“
Inh. Heinz Wiertz
Michaelstr. 75 Ruf 5284
Das beliebte Obergärige
Neuer Art
Kalte und warme Speisen
Seit 1701 im Besitz der Fam. Wiertz

Restaur. Paul Paar
Niederstrasse 41
Die bekömmlichen, gutgepflegten
Hildorfer Biere
Gesellschaftszimmer ca. 100 Personen
abend. Bundeskegelbahn. Billard.
Ruf No. 3660.

Brauerei für übergäriges Bier
Zum Marienbildchen
Jörstr. 42/44 Ruf 563
Das beliebte Obergärige
Neuer Art

Restaur. „Zum Pömpke“
Inh. Jakob Sprenger
Büttger Str. 63 Ruf 4070
Altdeutsche Bierstube
Bestgepflegte Biere und Weine
diverse Schnittchen

Start

Gestern ab
das einen rech
der ersten Na
einer ziemlich
1. Schön-G
cardo-Guimbr
burg-Wals 19
16 Punkte; 8.
10. Rottum-H
Esfer-Gebling

Der Fußbo
nahmen sich a
die städtische

Beim Revo
338 Punkten f
den 9. Platz g

Die Hätzl
Bühne-Deneef
Nicht, J. de
Schiffels, Char

Den letzten
in Prag Unge
und errang da

Das Rahm
Welt“ steigend
schafft Welt —
Früher, Walter
kristallisierte a

Die Rohal-
bet im nächsten
auch im nächsten

Aus allen
meidet. Beson
ringer Wald u

Eine neue D
meisterhaften
ter, erzielte folg
200-Meter-Gür
14.07 Meter; 2
Gondensations

Guter
und die Wetter

Winterberg:
Zentimeter Rei
Simmel, Nord
seit für Schi u

Willingen:
am 30. Novem
möglichst bis

Uffeln: Sch
30. November;
minus 4 Grad.
Bei gleichblei

Sonntag die S

das in dem h

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. Dezember 1933. (1. Adventssonntag.)
Weltmissionssonntag.

St. Quirin.

Krankenwoche: Herr Kaplan Bößfeld.
6 Uhr Moratemesse mit Segen. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. 10 1/2 Uhr hl. Messe. 11 1/2 Uhr hl. Messe. In allen hl. Messen Kollekte für die Missionen. 2 1/2 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Andacht für die Mitglieder der Männerbodalität. 6 Uhr Andacht im Advent.

Werktag:

6 Uhr Messen um 6.30, 7.15, 7.45, 8.20 und 9 Uhr. Jeden Morgen ist um 6.30 Uhr Moratemesse mit Segen.

Freitag, den 8. Dezember, Fest der Unbefleckten Empfängnis. Kirchlicher Feiertag.

Die hl. Messen sind wie an Sonntagen. 9 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Andacht zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis.

Freitag abend 8 Uhr religiös-wissenschaftlicher Vortrag. Samstag abend 6 Uhr Salveandacht.

St. Sebastian.

8 Uhr hl. Messe. 5 Uhr Andacht.

St. Marien.

Vormittags: 6 Uhr Messen um 6 Uhr, 7 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer, 8 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Burgunder- und der Rheintorschule, 9 Uhr, 10 Uhr Hochamt, 11 1/2 Uhr.

Nachmittags: 1/2 3 Uhr Andacht für die Kinder, 1/2 6 Uhr Andacht im Advent.

In allen Gottesdiensten wird die vom Bischof angeordnete Kollekte für den Franziskus-Xaverius-Verein gehalten, welche wärmstens empfohlen wird.

In der Woche werden die hl. Messen in folgender Ordnung gehalten: 1/2 7 Uhr, 7 Uhr, 7.40 Uhr und 1/2 9 Uhr. In allen Tagen ist morgens 7 Uhr Moratemesse.

Freitag ist das Fest Marias Empfängnis, das Patronatsfest unserer Pfarre. Die hl. Messen sind wie an Sonntagen. 10 Uhr feierliches Hochamt. Abends 7 Uhr Andacht mit Festpredigt. — Donnerstag ist von 1/2 5 Uhr an Beichtgelegenheit.

St. Barbara, Neuf.

7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer.

9 Uhr hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion aller Schulkinder.

Nachmittags 3 Uhr Andacht im Advent.

Werktag:

6 Uhr Messen in der Regel um 1/2 8 Uhr. Dienstag: 1/2 8 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren der hl. Barbara für die Vereinigung ehemaliger Fußartilleristen, Fußartillerie-Regiment Nr. 8.

Donnerstag ist von 5 Uhr an Beichtgelegenheit. Abends 8 Uhr im St. Barbaraheim Zusammenkunft für die Jünglinge der Pfarre.

Freitag ist das Fest Marias Empfängnis.

Die hl. Messen sind 7 Uhr und 9 Uhr (Hochamt). Nachmittags 3 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Nächsten Sonntag in der hl. Messe um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge.

St. Kamillus.

6 1/2 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. 5 1/2 Uhr Andacht.

Werktag:

6 1/2 Uhr Messen 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Mittwoch abend 7 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Kamillus. Freitag ist das Fest Marias Empfängnis. Der Dienst ist wie an Sonntagen.

St. Dreifaltigen.

1/2 7 Uhr hl. Messe. 1/2 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer.

9 Uhr Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mädchen der 1. und 2. Klasse.

1/2 11 Uhr letzte hl. Messe. 1/2 3 Uhr Andacht mit Christenlehre. 5 Uhr Adventsandacht.

Werktag sind die hl. Messen um 1/2 7, 20 vor 8 und 1/2 9 Uhr. Am Freitag ist das Fest Marias Empfängnis, gebotener Feiertag.

Die hl. Messen sind wie Sonntags, also um 1/2 7, 1/2 8, 9 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren der Mutter Gottes, 1/2 11 Uhr letzte hl. Messe. 1/2 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Muttergottesandacht mit Beichte an die unbefleckte-empfangene Gottesmutter.

Mexicanerfloster.

Jeden Sonntag morgens 1/2 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Werktag morgens 1/2 8 Uhr hl. Messe. Jeden Donnerstag und an den Herz-Jesu-Freitagen mit Aussegnung und hl. Segen.

Kapelle zu Seltsam.

7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph.

Krankenwoche: Herr Kaplan Stangier, Gladbacher Straße 36 I, Telefon 4569.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Arbeitervereins und aller Männer.

8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Ertkommunikanten.

9 Uhr Hochamt für die lebenden und die verstorbenen Mitglieder des Vereins gebender Artilleristen, Neuforsfurth.

1/2 11 Uhr hl. Messe. In allen hl. Messen Kollekte für die Missionen. 3 Uhr Christenlehre und Andacht. 6 Uhr Adventsandacht.

Werktag:

6 Uhr Messen: 7, 7 1/2 und 1/2 9 Uhr. Freitag ist das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä, ein gebotener Feiertag. Die hl. Messen sind wie Sonntags.

Am Sonntag, dem 10. Dezember, ist um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglingskongregation und um 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder der oberen Jahrgänge.

Neuf-Grimlinghausen.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer. 1/2 8 Uhr hl. Messe; Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe mit

Predigt. In dieser hl. Messe findet die gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer statt. Für die Männer sind während der hl. Messe um 7 Uhr alle Bänke auf der rechten Seite (auch die verpackten) reserviert. 1/2 9 Uhr hl. Messe mit Predigt; gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Das Amt wird gehalten für Barbara Sulliger, geb. Eisleben. — Nachmittags 1/2 3 Uhr Andacht mit Ansprache an die Kinder. Opfergang der Kinder.

In allen hl. Messen Kollekte für die kath. Weltmission.

Im Laufe der Woche.

7 1/2 Uhr: hl. Messe.

Freitag, den 8. Dezember (kath. Feiertag):

Fest Marias Empfängnis.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 1/2 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr feierliches Hochamt. — Nachmittags 1/2 3 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglinge.

Neuf-Websheim.

1/2 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer und der Schulkinder. 1/2 10 Uhr Hochamt. In allen hl. Messen Kollekte für den Franziskus-Xaverius-Verein. — Nachm. 1/2 3 Uhr Christenlehre und Andacht im Advent.

Im Laufe der Woche. 1/2 8 Uhr.

Donnerstag: Nachmittags ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Freitag: Fest der Unbefleckten Empfängnis. Der Gottesdienst ist wie Sonntags. Nach dem feierlichen Hochamt ist Aussegnung des Allerheiligsten, Le Deum und Segen zum Danke für die Gnaden, die Gottes Güte der Erzdiozese auf die Fürbitte der hl. Patronin, der unbefleckt empfangenen Jungfrau bisher verliehen hat und fortwährend verleiht. — Nachmittags 1/2 3 Uhr feierl. Andacht mit allgemeiner Beichte an die Gottesmutter.

Am nächsten Sonntag sind wegen des Patroziniums in Düsseldorf-Gimelgeist die hl. Messen um 6 und 8 Uhr.

Neuf-Websheim.

7 1/2 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und Jungmänner. 9 1/2 Uhr Hochamt für die Pargemeinde.

In allen hl. Messen Kollekte für die Missionen. 2 1/2 Uhr Ansprache und Andacht für die Mitglieder des Kindheit-Jesu-Vereins mit Segnung der Kinder.

Werktag:

6 Uhr hl. Messe um 1/2 8 Uhr. Freitag: Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä, der Hauptpatronin der Erzdiozese.

Der Gottesdienst ist wie an den Sonntagen. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen. Sonntag: 2. Adventssonntag. Die Mädchen der Oberklasse gehen zur hl. Kommunion.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Christuskirche.

Sonntag, den 3. Dezember 1933.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 3 Uhr: Kirchengesang.

Rundfunk

Sonntag, den 3. Dezember 1933.

6.00: Von Köln: Morgenruf. 1. Choral: „Als hierher hat mich Gott gebracht“.

2. Spruch des Tages.

6.05: Von Köln: Morgenkonzert.

6.30: Von Stuttgart: A. Glaser: Leibesübungen (1).

6.45: Von Köln: Hans Jacob Reitz: Leibesübungen (2).

7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen.

7.10: Von Köln: Wetterbericht.

7.15: Von Köln: Wiederholung des Morgenrufs. Anst. Frühkonzert.

8.15: Von Köln: Kaiserstandsmeldungen.

8.25: Von Köln: Silbe Brenns: Gummistück für Frauen.

8.40-3.50: Von Köln: Für die Frau.

10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. Anst. von Köln: Wasserstandsmeldungen.

10.10: Von Köln: Reichslandschaft im Westen.

11.05: Von Köln: Rundfunk mit Schallplatten.

11.25-11.55: Von Köln: Schulfest-Feierstunde für Schüler vom 12. Lebensjahre an. „Bei Wilhelm Raabe“, in einer weiblichen Handweberei.

11.55: Von Köln: Wetterbericht.

12.00: Von Köln: Wochenendkonzert (Schallplatten).

12.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.

12.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.

12.35: Von Köln: Mitternacht. Die frohlichen Jügel mit Sargophen, Accordion, Schlagzeug und Schallplatten.

14.30: Von Köln: Stunde der Jugend. „Selben aus Bauerngeschlechtern“.

15.15: Von Stuttgart: Zeitangabe, Nachrichten.

15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen.

15.45: Von Köln: Ein neuer Roman des Dichters Friedrich Heide: „Das letzte Geleit“. Gespräch über die Neuerscheinung von Dr. Müller-Schlemmin.

Sprecher: Ede Waff — Paul Apel.

16.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. I. Das Rundfunkorchester, Leitung: Dr. Reinhold Werten: Solisten: Albert Stübgen (Violoncello), Julius Gellius und Emil Zimmermann (Viola). 1. Ouvertüre „Mardiada“ (Euphonium-Orchester Nr. 1) von Gade. 2. Allegro militare für 2 Flöten und Oboe, op. 48, von Andersen. 3. Konzert für Violoncello und Oboe, op. 39, von Rottmann. II. Alte Tonmusik, Leitung: Walter Gaspar.

18.00: Von Köln: Der Westfunk im Vorlese-Feimathaus. Gespräch am hiesigen Herdfeuer zur Deutschen Woche in Vorden vom 10. bis 17. Dezember.)

18.20: Von Frankfurt: Wochenchau.

18.35: Von Köln: Hier ist der Jungferngesang!

18.45: Von Köln: Meldungen.

19.00: Reichslandung: Stunde der Nation. Von Köln: „Neue Musik aus Westdeutschland“. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Wulff-Höfer; der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Breuer.

20.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.

20.10: Von Köln: Beim Kalkstein am Grabenort. Eine „Lob“-Hymne von Theo Kauf; Musik nach Ideen von Eito Dob; musikalische Bearbeitung: Gustav Kneip; Regie: Josef Kander.

21.00: Von Stuttgart: Musik und noch einmal Musik. Ein Potpourri. Das Rundfunkorchester, Leitung: Ferdinand Drost.

22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.

22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen. . . .

22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.

22.45: Von Frankfurt: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.

23.00: Von Frankfurt: Ventes Konzert des Rundfunkorchesters unter Mitwirkung des Komiters Hermann Krause, Leitung: Walter Gaspar.

24.00-2.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.

Es gibt nur einen

Liebling der Rundfunkhörer

das ist

DAS

Programm- und Ansageblatt für den Westdeutschen Rundfunk

W E R A G

Großformat 48 Seiten! 25 Pfennig! Überall zu haben!



Als wär's
noch nie
getragen-

so hat das gute
Persil gewaschen!
Weich und mollig ist
alles, und die Farben
sind klar, leuchtend
und frisch. Für alle
farbenechte Wolle
ist die schonende
Persil-Kaltwäsche
das zeitgemäße
Erneuerungsbad.

Persil
wäscht Wolle wunderbar!

P2/33 c

Wir können heiraten - heiraten - heiraten !!!



Ausschlaggebend für die Freude am eigenen Heim
sind schöne Tapeten und geschmackvolle Teppiche. Deshalb dürfen Sie Ihr Vertrauen nur dem ganz erfahrenen Fachmann schenken. Wir beraten Sie jederzeit gerne völlig unverbindlich und kostenlos.

Gust. Wolff,
Niederstr. 11
Furthstr. 9

Brautleute kaufen
Tafel- u. Kaffeeservice
Gebrauchsgeschirre in Glas und Porzellan, preiswert und gut bel.

Wilh. Heidbüchel,
Neuß

Geschenke für jede Gelegenheit

Durch schöne Dekoration ein behagliches Heim!
Sie finden bei mir eine richtige und wirklich große Auswahl in Dekorationsstoffen, Storen, Landhausgardinen, Läuferstoffen usw.
Ich bringe ferner auch die richtige Preisliste und Auswahl in Bett- und Tischwäsche, Bettbarchent, Bettfedern, Daunendecken pp.

Annahmestelle von Bedarfsdeckungscheinen für Ehestands-Darlehen.

Paul Piel Wäsche u. Ausstattung
Münsterplatz 19-21, a. d. Münsterk.

Eheringe, die Glück bringen, Uhren, die Sie benötigen
Das Richtige finden Sie bei mir!
Auf Ehestands-Darlehen erhalten Sie:
Wanduhren - Küchenuhren
Wecker - Bestecke
in bekannt guter Qualität und preiswert.

Hermann Müller Adolf-Hitler-Str. 23
Neuß am Rhein

Die glückliche Braut freut sich doppelt
wenn Sie noch nach Jahren die guten Qualitäten ihrer herrlich-schönen und guten Bett- und Tischwäsche bewundern kann. Darum geht die tüchtige junge Braut zu

HEINEMANN & CO.
Neuß Büchel 26-32
Bettfedern Stepp- u. Schlafdecken auf Ehestands Darlehen

Wie man sich bettet, so schläft man ...!
Kaum eine andere Ware ist mehr Vertrauensartikel wie Betten. Durch die bewußte Beschränkung auf dem Spezialgebiet der Herstellung von Betten haben wir alle Vorteile im Bettenfach, die wir unserer Kundschaft zukommen lassen, erreicht.
Ein Bett von Surmann muß gut und billig sein.

Bettenhaus Surmann
Neuß - Adolf-Hitler-Straße 60

Alles für die Küche:
Vom einfachsten Milchtöpf bis zum modernsten Küchenherd. - Also mit allen erdenklichen Küchengeräten bedient Sie jederzeit billig u. preiswert

Josef Koch, Neuß,
(vorm. R. Broix) - Münsterstraße 2

Kohlenherde - Öfen - Waschmaschinen

Damit es auch abends im neuen Heim so recht
gemütlich wird, sollten Sie besonderen Wert auf eine schöne, harmonische Beleuchtung legen. In kleinen und großen Beleuchtungskörpern und Elektrogeräten aller modernster Art bedient Sie überaus preiswert

GEBR. WIEBEL
Neuß Adolf-Hitler-Straße 55
Besichtigen Sie bitte unsere RADIO-AUSSTELLUNG

Allesbrenner sind kein Luxus!
Trotz ihrer bedeutenden Vorzüge, die sie gegenüber den bisherigen Dauerbrandöfen haben, kosten sie doch nicht mehr. Lassen Sie sich von Ihrem Ofenhändler einmal die Preise für einen Allesbrenner sagen. Sie sehen dann klar.

Allesbrenner sind mehr wert - als sie kosten!

Ofenhaus, Kurt Schade
Neuß, Oberstr. 143

...und die Möbel
kaufen wir da, wo alle jungen Brautpaare, die sparen müssen, hingehen, nämlich ins bestbekannte Möbelhaus

Chr. P. Adolphs
Neuß, Adolf-Hitler-Straße 6

Besuchen Sie bitte unser großes Lager.

Den Schritt ins neue Leben -
auch in neuen Schuhen. Mit überragend guten Qualitäten, ganz in modernen Modellen, hygienischen Paßformen und mit einer großen Auswahl bedient Sie sehr, sehr billig das bekannte Schuhhaus

Königshofen
Niederstrasse 14. Markt 16

Samsta
Un
2
Ad, w
und der
in den sch
joll. Wäre
ich würde
ersten Sch
aufs Land
und es ich
Gefährte
kamera h
gewachse
leben hat
Wider mit
Wo h
auch wie
Tempo d
nach Mü
einigen un
des Orts
find. Ziel
jeht reize
und da in

Gem
alte Küster
ein Bild d
war Fried
schwarzen
Stübe aus
plauderte
von dem
Müppel, w
im Jahre
Dieses Am
Tag. Wis
verbunden.
es böse au
unferes G
pflanzte d
Stämmchen
wer heute
ausladende
der sie gep
Küsterfami
Aber noch
die Orgel
erproben
in seiner
mich mit
Nachber
bührend b
uns nach
Doch id
alten Geid
Kirche um
umgeben
Taufstein
bei Verkei
man eines

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 2. Dezember 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 328

Um Neuß herum. / Mit Auto, Photoapparat und guter Laune zum Landkreis.

24 Stunden Schneelandschaft.

Ich, wie unzulänglich ist doch der Mensch im allgemeinen und der Berichterstatter im besonderen, wenn er eine Fahrt in den schneeweißen Winter unseres Landkreises hinein schildern soll. Wäre mein kleiner „Digi“ ein Dampfer auf Rädern, ich würde Sie, liebe Leser aus der Stadt, die Sie sich einen ersten Schuß nur als Matsch kennen lernen, mit hinausnehmen aufs Land, damit Sie schauen, und immer wieder schauen. Und es schneite den ganzen Tag über, so daß mein Freund und Gefährte bei allen Aufnahmen seinen Hut übers Objektiv der Kamera halten mußte, damit nicht schließlich eine einzige ausgewachsene Schneeflocke die ganze Aussicht verperle. Wie Sie sehen hats gut gegangen, und hoffentlich machen Ihnen die Bilder mit dem ersten Schnee einigen Spaß.

Wo hemerden liegt, wissen Sie doch sicher; aber auch wie es aussieht? Wenn man mit dem Auto in zu schnellem Tempo durchfährt, so ist es ein langgestrecktes Dorf an der Straße nach Bülich, mit einigen Wirtschaften und Taufstellen, sowie einigen umarmenden Kirchen, die aber dank den Bemühungen des Ortsvorstehers Bierbaum in jünger Zeit verbessert worden sind. Sieht man aber einmal näher zu, so findet man einige sehr reizende Winkel. So um die Kirche herum, die Pastoral, und da in der Ecke das ganz kleine alte Häuschen, in dem der



Hemerden: Verschneiter Winkel. (Haus des Küsters.)

alle Küster Theo Klüppel wohnt. Es ist alles weiß verschneit, ein Bild dörflichen Friedens. Und auch in dem Häuschen Klüppels war Frieden und warme Gemütlichkeit, die sowohl von dem schwarzen Kaminofen in dem kleinen Stübchen hinter der Küche ausging, wie noch mehr von dem Besitzer selbst. Es plauderte sich so schön dort, daß wir uns kaum trennen konnten von dem gastfreundlichen Hause. Und da erzählte uns Herr Klüppel, wie einst sein Ahne Franz Josef aus Ehrang bei Trier im Jahre 1752 hierher kam und das Küsteramt übernahm. Dieses Amt hat sich in der Familie vererbt bis auf den heutigen Tag. Bis zum Jahre 1859 war auch das Lehrertum damit verbunden. An einem schönen Morgen des Jahres 1807, als es böse sah in unserm Vaterland, da nahm der Großvater unseres Gastgebers seinen Spaten, grub zwei Löcher, und pflanzte da hinein junge Stämmchen der Klostastanie. Diese Stämmchen sind gewachsen, wurden größer und größer, und wer heute die mächtigen Bäume an der Kirche mit ihren breit-ausladenden Kronen bewundert, der möge einmal an den denken, der sie gepflanzt hat. Sie sind ein prächtiges Denkmal der alten Klüsterfamilie, bei deren leider letzten Vertreter wir jetzt sitzen. Aber noch ist er tüchtig mit seinen 71 Jahren, noch versteht er die Regel zu meistern und noch steht der Cäcilienchor unter seiner erprobten Leitung. Ich hätte ihn gerne photographiert; aber in seiner Bescheidenheit war er nicht dafür zu haben, so daß ich mich mit seinem Häuschen zufrieden geben mußte.

Nachdem wir noch die Neuanlage an der Schulstraße gebührend bewundert hatten, folgten wir dem Wegweiser, der uns nach Wedburd hieß.

Doch schaut die Kirche herab auf den Ort mit seiner reichen, alten Geschichte. Neben dem Ausgang zum Friedhof, der die Kirche umgibt, ist als Brunnen ein alter Taufstein aufgestellt, umgeben von einem Ziegengarten. Der Säulenschaft dieses Taufsteins hatte lange Zeit dazu gedient, dem Auktionator bei Versteigerungen einen erhöhten Standpunkt zu geben. Bis man eines Tages bei Umarbeiten in der Kirche unter dem Fuß-

boden neben einer Anzahl Sarkophage den zu der Säule gehörigen Taufstein fand. Wieviele Eurer Ahnen, liebe Leser aus Wedburd, mögen über diesem Stein die heilige Taufe empfangen haben. Er trägt die Jahreszahl 1620, stammt also aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

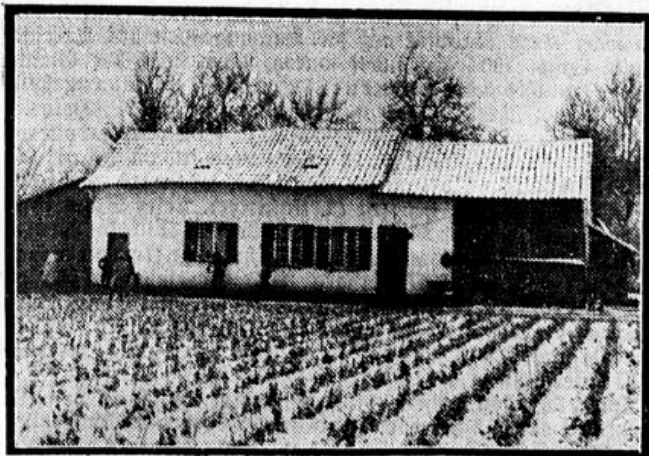
Wir besuchten den kunstverständigen Pfarrer, der das Innere der Kirche in seinem alten reinen Barockstil neugestaltet hat. Aus der einst dunkel ausgemalten Hallenkirche, in der sich im Laufe der Zeit allerhand angesammelt hatte was nicht zu dem eigentlichen Stil paßte, ist ein froher und lichter Raum geworden, der uns beim Eintritt überrascht und begeistert. Altäre, Kanzel, Beichtstühle, alles in den reichen Formen des Barock, und ausgemalt in den Farben die zu diesem Stil gehören. Und gar einen Scherz hat sich der Künstler da erlaubt mit dem Gesichtsausdruck des heiligen Martinus am Hauptaltar, dem Schutzpatron der Kirche. Es ist der Augenblick dargestellt, in dem „sein Hofs hält an beim armen Mann“, und da rümpft doch tatsächlich der stolze Kriegermann in seiner vornehmen Kleidung die Nase. Aber wir wissen ja, daß er im nächsten Augenblick sehr freundlich zu dem Bettler gewesen ist, und so wollen wir dem heiligen Martinus ob dieser kleinen menschlichen Anwandlung, die ja auch Heilige schon einmal gehabt haben, nicht weiter gram sein.

Auch ein Hungertuch aus dem 15. Jahrhundert ist im Besitz der Kirche, wie uns der Pfarrer erzählt. Also endlich werden wir einmal mit dem vielbesagten Hungertuch näher bekannt, von dem ich mir, ich muß es gestehen, bis heute nie eine rechte Vorstellung machen konnte. Es ist ein reich mit Symbolen besticktes Tuch, welches im Mittelalter während der Fastenzeit zwischen Chor und Laienraum der Kirche gespannt wurde, und so ein Sinnbild war für die Trennung Gottes von seinem Volke.

Wir spazieren über den Friedhof zur Kriegergedächtniskapelle, von der eine ernste Stimmung ausgeht. Unter dem Kreuz mit dem uralten geschnittenen Corpus ist einer jener ausgegrabenen Sarkophage aufgestellt, wodurch eine ganz einzigartige Wirkung hervorgerufen wird. Merkwürdig ist es, daß die aufgefundenen schweren Steinsärge alle aus dem roten Gerolsteiner Sandstein bestehen.

Beim Abschied hat uns der Pfarrer noch versprochen, selbst einmal ausführlicheres von seiner Kirche zu erzählen. Falls Sie aber, liebe Leser, einmal in jene Gegend kommen, etwa nach Schloß Dyd, so machen Sie auch einmal den Weg dorthin. Sie werden mir nachher für den Rat dankbar sein.

Es schneit noch immer, und auch der alte Fußfall auf dem Wege nach Gierath hat eine Schneehaube bekommen. Weit dehnt sich das hügelige Land unter der weißen Decke. Da rechts, am Eingang von Gierath hebt sich der letzte von den ehemals vier Türmen von Burg Werken, und links vor den



Gierath: Häuschen im Schnee.

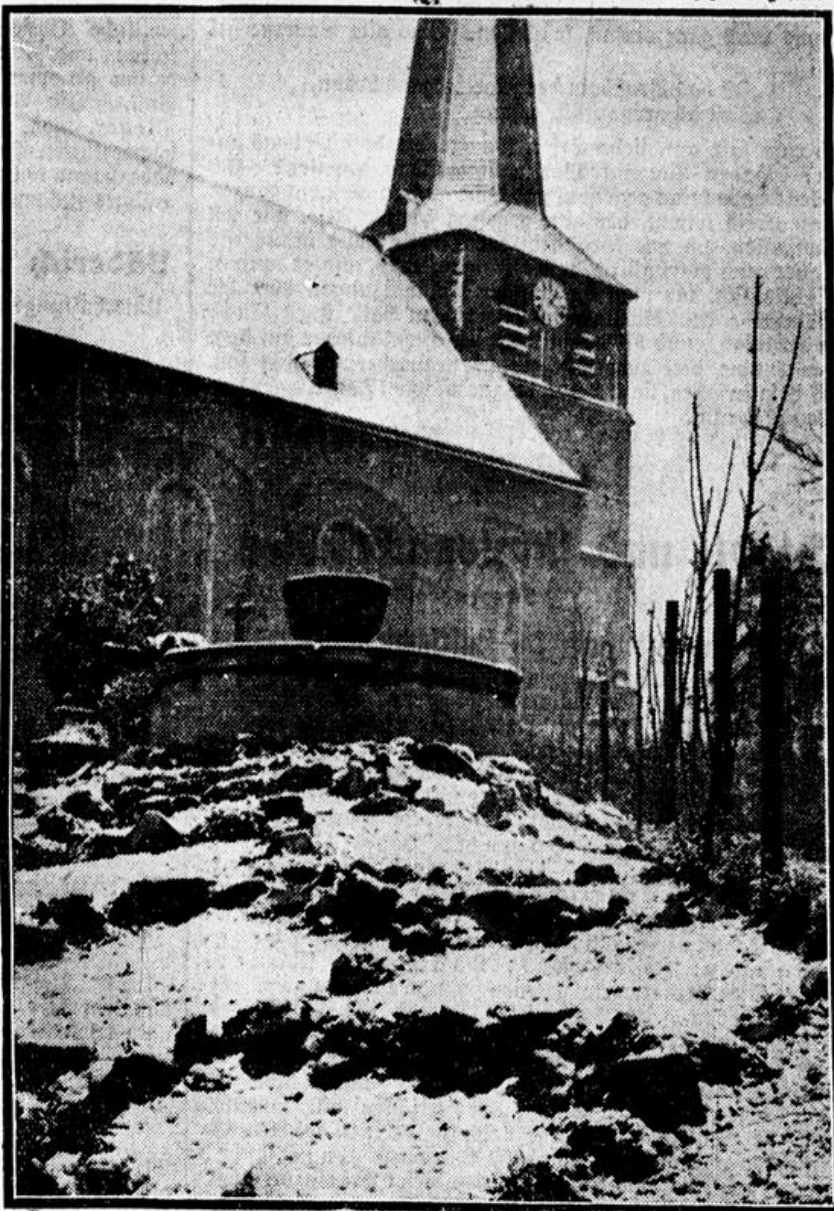
kleinen Häuschen ist gerade eine Schneeballschlacht unter der Jugend entbrannt. Wir müssen mit dem Photoapparat weit genug Abstand nehmen, um nicht in die Gefahrenzone zu kommen.

Ich bin überzeugt, daß von Gierath auch allerlei zu erzählen wäre; aber da wir auch noch Büchen wollen, so müssen wir für heute darauf verzichten, unsere Nase hier hinein zu stecken.

Was man zuerst von Büchen erblickt, ist die große gotische Kirche. Kommt man etwas näher, so erkennt man die Windmühle. Ist man in Büchen, so freut man sich über die breiten Straßen mit verschiedenen sehr schönen alten Häusern, und geht man auf die Suche, so findet man das berühmte alte Katenhaus. Das hat nun mit Katen durchaus nichts zu tun, wie man wohl annehmen möchte; vielmehr ist das Haus von dem Leut Paulus von Katen gebaut worden. Ob es nun gerade der Paul gewesen ist, oder ein anderer, jedenfalls hat einer der von Katen so schiefel gegen seine unterstellten Bauern sich benommen, sie durch allerschand Gemeinheiten um ihr Eigentum gebracht, daß er zur

Straße nach seinem Tode im Grabe keine Ruhe fand und Nacht für Nacht auf den Feldern und im Hause umherspukte und Rabau machte. Das wurde so schlimm, daß kein Mensch mehr im Katenhaus wohnen mochte, weshalb es lange leer stand. Er scheint aber längst ausgespukt zu haben; denn inzwischen haben schon eine ganze Reihe Familien darin gewohnt. Und daß sogar Planterk, der Erfinder der Stahlfeder, daraus hervorgegangen ist, darauf sind die Büchener besonders stolz.

Vom überheizten Bahnhofsgebäude Nr. 26 aus liegen wir die verdickte Windmühle auf uns herabblauen, und wir



Wedburd: Alter Taufstein vor der Kirche.

sahen zu ihr hinauf. Das kleine Häuschen, das daran gebaut ist, tut dem Bild keinerlei Abbruch. Nachher haben wir uns in einer sehr gemütlichen Lokal einen Kognac genehmigt, zur Wager



Windmühle von Büchen.

erwärmung, was man uns jetzt im Winter bitte nicht verüßeln
wolle. Noch ganz unsonst als Zugabe gab's einiges aus Büchens
alter, reicher Geschichte. So erfahren wir, daß es von den Römern
gegründet wurde unter dem Namen „Villa Tucunda“, daß es
im Mittelalter von Kriegen viel heimgesucht worden ist, beson-
ders im dreißigjährigen Kriege, als 1642 die Hessen den ganzen
Ort mit samt der Kirche verbrannten, und daß es zuletzt nach
der französischen Revolution im Jahre 1794 von französischen
Truppen ausgeplündert wurde.

Von diesen Plünderungen merkt man heute nichts mehr;
denn Büchen hat sich zu einem blühenden Ort entwickelt, wo es
neben der Landwirtschaft auch eine gute Industrie gibt.

Weithin bekannt ist die Büchener Molkerei, eine der größten,
die es in Westdeutschland gibt.

An der Dämmerung treten wir die Heimfahrt an. Die Bäger
sind noch unterwegs auf der Hasenjagd und ziehen in langen
Reihen über die Felder. Wer da mittun könnte oder wenigstens
bei dem Jagdesse heute abend. Dreihundert Hasen sollen im
Laufe des Tages bereits erlegt worden sein, und man rechnet
einmal aus, wie groß der Bort sein muß, um die alle auf einmal
zu Hasenpfeffer zu verarbeiten. Billig sollen die Hasen sein
in diesem Jahre wie seit langer Zeit nicht mehr, und für drei
Mark kann man sich mit seiner Familie den Spaß erlauben
„eine Hasen am Bort“ zu haben. Aber nicht am Sonntag; da
gibt's Erbsensuppe!

Wir haben uns auch über das Wetter unterhalten, und ob
es wohl einen kalten Winter gibt. Mein Freund behauptet,
daß man ganz einfach feststellen. Eine alte Bauernregel
besagt:

„Ist das Brustbein der Martinsgans braun,
Wirst du große Kälte schau.“

Ich rufe Sie auf, liebe Leser, können Sie damit etwas an-
fangen? Haben Sie auf Martin eine Gans gegessen? Ich
wenigstens habe keine gegessen, und habe auch in meinem ganzen
Bekanntenkreis keinen, der eine gegessen hätte. Also, wie soll
man feststellen, ob das Brustbein der Martinsgans braun ist?
Es ist aber auch gleichgültig, und wir nehmen es, wie es kommt.
Denn schließlich, bis man die nötigen Erkundigungen über die
Brustbeinfarbe der Martinsgans eingezogen hat, ist es längst
wieder Frühjahr, und bis dahin trägt der Hahn wieder auf dem
Wirk, was eine viel zuverlässigere Wettervorhersage sein soll.
Auf Wiedersehen, liebe Leser, bis zur nächsten Fahrt, irgendwo
um Neuß herum.

Walter Pfeifer.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 2. Dez. 1933

Reviererteilung im Luftschutzbund.

Von der Ortsgruppe Grevenbroich im Reichsluftschutzbund
wird uns geschrieben: Erfreulicherweise nimmt die Mitglieder-
zahl der Ortsgruppe ständig zu. In Kürze darf es keine Familie
mehr geben, die noch abseits steht. Das ist bei dem geringen
Jahresbeitrag von 1 Mark durchaus zu ermöglichen. Inzwischen
ist der Amtsbezirk in Revier eingeteilt, die mit den Polizei-
bezirken übereinstimmen. Als Revierorte wurden bestellt:
Polizeibezirk I Heinrich Bochum, Bezirk II Wilhelm
Tippelsdorf, Bezirk III. Nebendort: Rastbender;
für Altrath: Jol. Krawinkel, Barrenstein: Johann
Bojchen, Neuenhausen: Lehrer Brata, Ellen-
Wirth: Johann Klau, Orten: Ferdinand Loers,
Roithausen: Jol. Kenes, Laach: Jol. Mauer-
mann. Die Revierorte nehmen Anmeldungen ent-
gegen und geben gern Auskunft in Fragen des Luftschutzes.
Die Bevölkerung wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß
auf dem Bauamt (Mathaus Zimmer 10) eine Bauberatungsstelle
für die Errichtung von Schutzkellern eingerichtet ist.
Hier wird jeder, der einen Schutzraum herrichten will, kostenlos
beraten. Bekanntlich gewährt das Reich im Rahmen des Arbeits-
beschaffungsprogramms auch für diese Bauweise Zuschüsse,
und es empfiehlt sich, rechtzeitig Anträge dieser Art einzureichen.
Immer wieder mahnen wir: Werbet Mitglied des Reichsluft-
schutzbundes, denn Luftschutz ist Selbstschutz!

Die Hauptversammlung des Kreis-Echt- und Gemüsebau-
Verbandes, die am verflochtenen Sonntag stattfinden sollte,
aber wegen des großen Konzertes vertagt wurde, findet heute
Samstag abend 1/6 Uhr bei Verich statt.

Vor dem Grevenbroicher Richter. Wegen unbefugten
Fischens in der Ert war ein Mann durch Strafbefehl in 20 M.
Strafe genommen. Gegen diesen Strafbefehl hatte er Einspruch
eingelegt. In der heutigen Verhandlung stellte der Richter fest,
daß bereits zwei Vorstrafen wegen derselben Übertretung vor-
lagen. Der Angeklagte zog deshalb seinen Einspruch zurück,
um etwa einer noch höher ausfallenden Strafe zu entgehen.
Zwei Leute waren im Hüniger Broich frühmorgens bei Regen-
wetter spazieren gegangen. Sie trafen auf den patrouillierenden
Polizeibeamten, der sie revidierte und bei dem einen zwei
Schleudern und 34 Eisenbolzen fand, womit man dem
Wilde nachstellen kann. Der Richter erkannte auf 20 M.
Strafe im Unvermögensfalle auf 10 Tage Haft.

Für Mutter und Kind.

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis
Grevenbroich-Neuß.

Montag, den 4. Dezember 1933:
Hochneulich 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin.
(Bürgermeisteramt).
Holtheim 14 1/2 Uhr Mütterberatung. (Bürgermeisteramt).
Korchenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin.
(Schule).

Dienstag, den 5. Dezember 1933:
Bevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfür-
sorgerin. (Ev. Pastorat).
Bevelinghoven 14 1/2 Uhr Mütterberatung. (Ev. Pastorat).
Kapellen 16 Uhr Mütterberatung. (Schule).

Mittwoch, den 6. Dezember 1933:
Büttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin.
(Amt).
Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin.
(Schule).

Dormagen 14 1/2 Uhr Mütterberatung. (Schule).
Grevenbroich 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin.
(Kreiswohlfahrtsamt).
Korchenbroich 16 Uhr Mütterberatung. (Schule).

Donnerstag, den 7. Dezember 1933:
Büttgen 16 Uhr Mütterberatung. (Schule).
Kleinenbroich 14 1/2 Uhr Mütterberatung. (Schule).
Kommerskirchen 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfür-
sorgerin. (Bürgermeisteramt).

Goldene Hochzeit der Eheleute Robens aus Trimmersdorf.

Obwohl die Nachbarschaft nur kurze Zeit für die Vorbe-
reitung des Festes hatte, — es sollte eigentlich nur im Familien-
kreise gefeiert werden und beinahe wäre das geglückt —, gelang
es doch, dem allverehrten Jubelpaar, Herrn Johann Robens
und seiner Gemahlin eine verdiente Ehrung in der Doffent-
lichkeit zuteil werden zu lassen. Man hatte sich zusammengetan
und die Straßen mit Fahnen und Wimpeln und Tannengrün
herausgeputzt, besonders Schmuck hatte natürlich die Straße
und das Haus angelegt, in denen das Jubelpaar wohnt. Am
Abend tat eine festliche, allgemein bekannte Illumination
das ihrige hinzu.

Am Morgen fanden sich das Jubelpaar mit seinen Ange-
hörigen und Gästen und viele aus der Gemeinde im Gotteshaus
zum Festhochamt ein, bei dem Hochw. Pfarrer Steins
die Hochbetagten mit einer Ansprache ehrte und ihnen die Glück-
wünsche der Pargemeinde entbot. Tagsüber wurde das
Jubelpaar mit überaus vielen Glückwünschen und Geschenken
bedacht, von der Nachbarschaft, von Bürgermeister Paar, der
im Namen der Staatsregierung und des Landrates vorsprach,
von Gemeindevorsteher Schmitz u. a.

Abends krieg dann im festlich geschmückten Saale von Klein-
hold eine Feier, zu der das Jubelpaar vom Mandolinenklub
„Frohinn“ und dem Festkomitee unter Fadelbeleuchtung
abgeholt wurde. Der Feier wohnten auch die geistliche und
weltliche Obrigkeit, der Kirchenvorstand, die Gemeindever-
tretung und die Lehrerschaft bei. Um die festlichen Ehrentische
herum gruppierte sich noch eine „Gemeindevertretung“: viel
Volk. Der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Matthias
Sieger, hieß alle willkommen zu einem Feste, das einem
hochverehrten Paare gelte und wie man lange nicht mehr eines
hoch feiern können. Er dankte der Nachbarschaft für ihr ein-
mütiges Zusammenstehen bei den Vorarbeiten. Hochw. Pfarrer

Steins richtete eine humorgewürzten Ansprache an das
Jubelpaar und seine anderen Pfarrkinder. Er sprach von einem
Fest, das sich leben lassen könne, das so sei, wie es ein richtiges
Familienfest sein müsse. Das Jubelpaar verdiene auch all
die Achtung und Ehre, die man ihm erwies. Er stellte ihre
Familie als Beispiel und Vorbild hin für viele Familien der
heutigen Zeit, die gute Staatsbürger und wahre, echte Christen
sein sollten. Pfarrer Steins gab zum Schluß dem Wunsch
Ausdruck, daß die Geehrten der Gemeinde noch lange Jahre
erhalten bleiben möchten und daß sie in Zufriedenheit und
Gesundheit einen glücklichen Lebensabend erleben möchten.

Bürgermeister Paar ergriff auch das Wort. Er hob hervor,
daß die Hochbetagten ihr Leben lang den Weg der Gottes-
furcht und der Pflicht gegangen seien. Die Gemeinde könne
sich glücklich schätzen, die solche Leute in ihren Mauern zähle.
Sie erlebten jetzt eine neue Zeit, in der man wieder den ehre,
der durch Arbeit geachtet sei und seine Pflicht tue. Man müsse
wieder solche Leute wie sie, sparsam und fleißig, sittsam und
religiös, um das neue Vaterland zimmern zu können haben.
Auch des Bürgermeisters Wunsch war: noch viele glückliche Jahre.

Die Feier umfachte auch eine Reihe musikalischer Dar-
bietungen, in die sich das Mandolinenorchester mit schönen
Stücken und der Kirchenchor mit einigen hübschen Liedern
teilte. Eine Anzahl Mädels trugen das Jubelpaar beglück-
wünschende und ehrende Gedichte vor. Auch einer von der
„alten Garde“, Herr Steinbach, wußte in wohlgelegten Versen
dem Jubelpaar eine schöne Erinnerung und beste Wünsche zu
entbieten. Ein Sohn der Hochbetagten dankte schließlich allen
Rednern und Mitwirkenden, der Nachbarschaft und der ganzen
Gemeinde, auf die er zum Schluß ein dreifaches Hoch ausbrachte.
Ein Schlußmarsch gab den endgültigen Ausklang.

Büderich

Unterhaltungsabend der Jungfrauenkongregation und des Müttervereins.

Der Unterhaltungsabend sah im Saale Ludwig Peter
eine große Anzahl Jungfrauen und Mütter beisammen, die
den Namenstag ihres Präses in schlichter Weise feiern wol-
len. Die Präsesin der Jungfrauenkongregation, Frä. Elisa-
beth Lapdor, hieß die Präsesin der Mütter, Frä. Johanna
Herzlich, willkommen. Entbot ihm die Glückwünsche seiner Pfarrkinder und
gab dem Wunsch Ausdruck, daß er noch lange Büderich er-
halten bleiben möge. Als erstes sang die Eingabteilung der
Jungfrauen unter ihrem neuen Dirigenten Michael Boh-
mann „Gott schütze dich“ und „Es waren zwei Königs-
kinder“. Dann wurde durch ein Kind ein von Frau Well-
sen verfaßter Prolog vorgelesen. Zwischendurch gab
Mich. Bohmann einige Musikstücke am Klavier zum
Besten. Die nun folgenden Vorträge sowie die Theater-
stücke: Sie will Lehrerin werden. Der Bauernschreck. Sibillas
Paraphrasen und Linschuld vom Lande fanden großen Anklang
und ungeteilten Beifall. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes.
Nach einer derartigen Fülle von Vorträgen sprach der
Präses allen seinen herzlichsten Dank aus. Noch lange blieb
alles bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammen.

Kommerskirchen

Ehrenschicken für die Förderung der nationalen Arbeit.

Der Kleinfamilienverband und der Kriegerverein ver-
anstalten hier ein sog. Ehrenschicken für die Förderung der
nationalen Arbeit. Schon zwei Sonntage trat man zusammen
zum Besten der mehr als 50 Schützen, wobei schöne Resultate
erzielt wurden.

Die Brodenfammlung

Im hiesigen Bezirke hatte ein sehr gutes Ergebnis.
Die Frauenzunft ist augenblicklich dabei, gebrauchte Sachen
ins Handzulegen und aufzubereiten. Es erfolgen auch Spenden,
die manche Neuanfertigung ermöglichen. In Weihnachten
wird die Verteilung erfolgen und manche Familie mit einer
erfreulichen Heberatschung zu rechnen haben.

Kommerskirchen-Eckum

Vom Theaterverein „Frohinn“.

Der Theaterverein „Frohinn“ hatte dieser Tage im Gasthof
„Zur Post“ seine Generalversammlung. Der 1. Vorsitzende
Herr Gerhard Esser, hieß die zahlreich erschienenen willkommen
und warf einen Rückblick auf die Vergangenheit des Vereins,
der im Jahre 1904 gegründet wurde. Im Zuge der Gleich-
schaltung mußte dann ein neuer Vorstand zusammenge stellt
werden. Führer wurde mit einstimmiger Wahl Heinrich
Annweiler. Dieser bestimmte dann zu seinen Mitarbeitern:
A. Böder (Stellv.), Josef Huth (Scheileiter), Adam Schreiner
(1. Schriftf.), A. Kollen (2. Schriftf.), Matthias Sindorf
(1. Kassierer), Stefan Müller (2. Kassierer), Peter Schneider
(Bühnenwart), und die Mitglieder des Vereins Wilhelm Broich
und A. Jaun als Beisitzer. Der neue Führer dankte dem zurück-
getretenen Vorsitzenden Gerhard Esser für seine 27 jährige
treue und zufriedenstellende Tätigkeit. In Anerkennung seiner
Arbeit ernannte man ihn zum Ehrenvorsitzenden. Herr
Esser versprach, dem neuen Führer zum Wohle des Vereins
seine Unterstützung zu leisten.

Am 2. Weihnachtstage will der Verein im Saale von P.
Leymann einen Theaterabend zum Besten der Winterhilfe
veranstalten. Er wird das Schauspiel „Schlageter, ein deutscher
Held“ zur Aufführung bringen. Mit einem kernigen Schluß-
wort und mit einem Siegesheil auf den Kanzler schloß der Führer
die Versammlung.

Danikum.

Die Instandsetzungszuschüsse des Reiches.

haben, wie hier zu beobachten ist, eine gute Beschäftigung
des Handwerks nach sich gezogen. Viele Ausbesserungs-
und Ergänzungsarbeiten werden augenblicklich ausgeführt.

Die Zuderrückernerte

geht allmählich ihrem Ende entgegen, nur einige größere Be-
triebe haben die Anfuhr noch nicht beendet. Die meist gute
Witterung erlaube eine bessere Anfuhr zu den Bahnhöfen
und Fabriken als früher und so haben auch in diesem Jahre die
Bege nicht in dem früheren Umfange zu leiden gehabt.

Bedburdyck-Gierath

Schlußfest der Haushaltungsschule.

Die Haushaltungsschule Bedburdyck hat ihren Kurjus beendet.
Ueber dreißig Mädchen haben sich in vielen Stunden Kenntnisse
angeeignet, die für sie und ihr künftiges Leben von Be-
deutung sein werden.

Zum Abschluß der Lehrzeit hatten die Mädchen sich mit
ihren Eltern und Lehrerinnen im Saale von Wassenberg,
Gierath, zu einer Feier vereint, der auch verschiedene Gäste
beizuhöhen. u. a. Hochw. Pfarrer Doers (Gierath), Regie-
rungsassessor Dr. Ratten, Bürgermeister Pfeiffer, Kreis-
kommunalrat Dr. Peretti, Kreisbauernführer Duad und
alle Leiter der Schulen der Gemeinde. Eine Schülerin entbot
allen nach einem einleitenden frischen Lied herzlichste Will-
kommen. Der Abend sollte ihnen besonders zeigen, was sie sich
an Können angeeignet hätten. Dies konnten die Mädchen
in der Prüfung über das Gebiet der Hausfrau und ihre Auf-
gaben als Mutter, die Frä. Dohnen und Kreisrathes Paula
vornahmen, beweisen. Das nachfolgende gemeinsame Essen
das die Mädchen für den Abend bereitet hatten, machte ihrer
Kochkunst alle Ehre und mündete trefflich. Regierungsassessor
Dr. Ratten ergriff auch im Namen des Landrates das Wort,
wobei er zu den Erfolgen gratulierte und den Schülerinnen
ein Lob aussprach. Frau Leuffen als Vertreterin der Frauen
stellte ihnen die Frau im neuen Deutschland vor Augen
und wußte ihre Tugenden, Sittenreinheit, Gottesgläubigkeit
und Liebe zu würdigen. Für den BDM sprach Frau Sager.
Schulkindern taten sich auch hervor, durch Reigen und Vorträge.
Der Armen gedachte man durch ein Scherchen zu einer Winter-
hilfsammlung.

Mit einer heiteren Darbietung: „Die Mutter und ihre
Kinder in der Feierabendstunde“, an der sich große und kleine
Mädels und Jungen mit Eifer und Freude beteiligten, und
mit dem Lied „Mein schöner Land“ nahm die Feier ihren Ausklang.

Eine neue Lehrerin

tritt an der Gierath Schule ihren Dienst an: Frä. Christine
Theisen, die von Wando nach hier versetzt worden ist.

Aus der Kanarienvogelschau.

Auf der Kanarienvogelschau, die der Kanarienzuchtverein
von Steffen bei Broich in Bedburdyck veranstaltete, kamen
folgende Preisträger heraus: Jugendklasse: 1. Ehrenpreis
H. Neuenhausen, Kapellen; 2. Ehrenurkunde: H. Zimmer-
mann, Büchen; 3. H. Danners, Brieserath; 4. H. Vipsch,
Trimmersdorf; 5. H. Lamberg, Steffen; 6. H. Laure, Ellen;
7. A. Brüd, Grevenbroich; 8. A. Giesdorf, Grevenbroich;
Altersklasse: 1. Ehrenpreis H. Danners, Brieserath; 2. Ehren-
urkunde H. Strathmann, Steffen; 3. A. Krauer, Gierath.

Damm bei Schloß Dyck.

Theaterabend zum Besten der Winterhilfe.

Am Sonntag, dem 3. und 10. Dezember, veranstaltet der
Kirchenchor St. Nikolaus seinen Theaterabend. Im Dycker
Weinhaus bei Adam Breuer gelangt um 1/2 Uhr zur Aufführung:
das Jedermannspiel von K. M. Krug: „Wenn die letzte Stunde
tonnt.“ Der Reinertrag des Abends fließt der Winterhilfe zu.
Der erbauliche Inhalt des Spiels und gute Zweck laden zu
Besuch ein.

RE-Kriegsopferversorgung Büttgen. Sonntag 4 Uhr wichtige Ver-
sammlung der Familien. Büttgen. Büttgen. Kriegsopfer, Kriegs-
witwen und Kriegserbkinder uhm. eingeladen.

SPARE

und
lege Dein
Geld sicher
und
zinsbringend
an bei der

Kreissparkasse
Grevenbroich-Neuss
und deren Zweigstellen
Mündelsicher.

Zur M...

Die vielbes-
werter von
morgen ge-
2-4 Uhr und
ist frei.

Allgemeine
fachen Gegen-
notleidenden
genheim auf
stimmungsvoll
aus dem befa-
gestellt wurde.
gleiche Schmer-
holz für die
Sauerland im
den mehrere
ebenfalls von
Grabgeheimen
schönwert, we-
schöne und be-
wahl zu nehm-
Friedhofsbildes
zierliche und
bronce, alle
feid ausgefüllt
neuerdings der
Broncecupfer
chen mit der z
aus Eichenholz

Selbstmord
sprang in selbst
in der Nähe u
die Frau aus
ist unbekannt.
Das Schluß
das der Verei
schalt mit der
morgen um 10
veranfaßt, um
trag der Veran
vermählt.

Winter

Die Orts g
im Zeugha
die Winter
auch den hier
Fiohr nach
wie gern geleh
dankte für sein
einer Zugabe
Lobeda-Ch
fängerin Jenn
meister Ar
Chöre vorgele
lieder. Der Cl
Kunstform des
Jenny Ar
dern von Be
fonders mit de
leidvoll“ und
Schubert's „Se
Fiohr Schul
hörte man no
Holl-Whapfo
zur „Schönen
Als-Tur-Walzer

Ein

Wie bisher
Monat Dezem
Gaststätten u
L—Markt, wo
führen. Hier
mäßig großes
dert. Zum ge
nicht belasteten
Zeit von 11 bi
den, auch das
reien. Sifi
ihrem buchmä
bis 17 Uhr 10
und zwar an d
zeit werden je

„Die schöne
seht ist es noch
die Reimwand.
Worte einfach
in dieser M u
gehen, da schu
durcheinander.
Natürlich i
Film, aber die
diesen Element
sten, dafür ist
Von einer
halbwegs vern
nichts zu sagen
weiß. Aber in
delt, durchgein
frisch und her
ten hier nicht
Von Respekt
denke nur dar
einem ganz ge
fellschaft über
Von dem,

Die N.-G.-Volkswohlfahrt

Im Dienste des Winterhilfswerks des deutschen Volkes.

Von der Kreisleitung der NSD. wird uns geschrieben: Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933-34, zu dem der Führer am 13. September d. J. aufgerufen hat, sollte nach seinem Willen ein gewaltiges, in der Welt einzig dastehendes Hilfswerk darstellen. Die über 3 Millionen, die bisher noch nicht in den Arbeitsprozeß eingereiht werden konnten, und allen andern hilfsbedürftigen Volksgenossen sollte in diesem Winter Schutz vor Hunger und Kälte gewährt werden: sie wollten die absolute Gewißheit haben, daß die gesamte Deutsche Nation mit ihnen fühlt und ihnen zu helfen bereit ist. Das große Winterhilfswerk sollte eine Sache des ganzen Deutschen Volkes sein.

Eins können wir heute schon sagen, in diesem Winter braucht keiner zu hungern oder frieren. Dies ist Tatsache, Tausende von bangenden Vätern und Müttern können heute beruhigt sein, sie scheitern nicht das drohende Gespenst des Hungers oder der Kälte. Sie wissen, daß sie nicht allein und verlassen sind: das ganze Deutsche Volk fühlt mit ihnen und hilft ihnen, die Sorgen des Lebens um das tägliche Brot zu tragen.

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933-34 hat nichts gemein mit der früheren „Winterhilfe“. Damals ist es eine Bettelaktion, eine soziale Wildartigkeit gewesen, heute ist es der Kampf eines ganzen Volkes gegen eine als unwidrig angesehene Folgeerscheinung der nachkommenden Politik. Während das abgeworfene Parteiensystem sich unfähig gezeigt hat, die Ursachen der Arbeitslosigkeit und Massenverelendung aus der Welt zu schaffen, ist heute in einer unerhörten Kraftanstrengung der Kampf gegen die Krise, gegen das erzwungene Frieren von Millionen arbeitsfähiger Menschen aufgenommen worden. Der Kampf gegen Hunger und Kälte fällt mitten in dieses gigantische wirtschaftliche Ringen, mit dem das Nationalsozialistische Deutschland, das verarmte, ausgebeutete Deutschland der Welt zeigt, was ein einiger Wille und eine von Idealismus getragene Volksebewegung vollbringen kann. Der Kampf gegen Hunger und Kälte ist ein Teil dieses riesenhaften Aufbauprogramms: und das ist seine Stärke, denn damit wird dieser Kampf vom Staate, von der Nationalsozialistischen Parteiorganisation und darüber hinaus vom gesamten Deutschen Volke getragen.

Es ist deshalb selbstverständlich, daß dieser Kampf nach nationalsozialistischen Prinzipien geführt wird. Nach diesen Prinzipien hat: Jeder arbeitswillige Volksgenosse ein

Recht auf Arbeit und menschenwürdiges Dasein. Da nun nicht das ganze Millionenheer von Arbeitslosen in einigen Monaten zur Arbeit und Brot geführt werden kann, so ist der nationalsozialistische Staat und das ganze Deutsche Volk als Träger dieses Staates verpflichtet, den durch die Folgen langjähriger Mißwirtschaft in Not und Elend geratenen Volksgenossen beizuspringen und sie durch freiwillige Opfer vor Hunger und Kälte zu bewahren. Das ist die nationale Solidarität, das ist Nationaler Sozialismus.

Träger dieser gigantischen Aufgabe mußte deshalb selbstverständlich die NSD. Volkswohlfahrt sein, die sich zum Prinzip gemacht hat, alles Lebendige und Gesunde Volkstum zu pflegen und zu erhalten. Nach richtiger Erkenntnis dieses Prinzips kann es deshalb nicht Aufgabe der NSD. Volkswohlfahrt sein, innerhalb des Winterhilfswerkes Almosen und Spenden zu erbetteln, um so drückende Not zu lindern. Nein, die NSD. Volkswohlfahrt will Deutsche in ihren Reihen, die den heiligen Wert des deutschen Blutes erkannt haben und dafür kämpfen wollen. Die NSD. Volkswohlfahrt wirkt um Verständnis dafür, daß jeder nur seine Pflicht sich selbst und seinen Nachkommen gegenüber tut, wenn er seinen bedürftigen Volksgenossen hilft. Wer dieses richtig erkennt, wird nicht zögern, wenn der Ruf an ihn ertönt: Steht zusammen mit uns Schulter an Schulter, helfend mit im Kampfe gegen Hunger und Kälte. Nur wenn das ganze Volk mit Einigkeit seiner aber auch gesamten Kraft um seinen Bestand und sein Schicksal kämpft, kann ein Wert, wie das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933-34 gelingen.

Wenn die NSD. Volkswohlfahrt die Führung im Kampfe gegen Hunger und Kälte übernommen hat, dann ist begreiflich, daß jedes „verhängte Helfen hinter dem Rücken“ nur den Rückschlag des Winterhilfswerkes beschleunigen würde. Daß das große Winterhilfswerk in seiner totalen Programmstellung auch einen totalen Erfolg hat, dafür steht unser Führer ein. An uns ist es, reiflos und mit unierer ganzen Kraft hinter den Führer uns zu stellen. Wenn gleich alle Wohlfahrtsvereinigungen sich der Führung der NSD. Volkswohlfahrt unterstellen haben, so müssen diese doch das richtige Verständnis für die totalen Aufgaben für die NSD. Volkswohlfahrt aufbringen. Caritas, Innere Mission usw. können nicht im Entferntesten für den Erfolg garantieren, den die NSD. Volkswohlfahrt im Winterhilfswerk mit ungeheurer Kraftanstrengung und unter Einbeziehung der ganzen Volkskraft anstrebt. Aufgabe der NSD. Volkswohlfahrt ist es, und diese nimmt sie allein für sich in Anspruch, die lebendigen und gesunden Kräfte im Deutschen

Volk zu erhalten und zu fördern. Die Mitgliedschaft bei den Wohlfahrtsverbänden (Caritas, Innere Mission usw.) kann bei der NSD. Volkswohlfahrt nicht erzwungen werden, denn die Wohlfahrtsverbände leisten alle nur Teilarbeiten, während die NSD. Volkswohlfahrt auf allen für das Gelingen unseres Volkes wichtigen Gebieten arbeitet. Die NSD. Volkswohlfahrt ist frei von jeder konfessionellen Voreingenommenheit, sie hat nur das Wohl und die Interessen des gesamten deutschen Volkes im Auge. So gesehen kann sich niemand vernünftigerweise dagegen sperren, Mitglied der NSD. Volkswohlfahrt zu werden. Jedem, der dieses von ihm verlangt, wenn er glaubt, er habe genug getan, wenn er in der Caritas oder Inneren Mission hilft, Not und Krankheit zu lindern. Christliche Nächstenliebe kennt keine egoistische Voreingenommenheit. Wer diese schöne Tugend üben will, der sehe seine Kräfte da ein, wo sie am wirksamsten dem ganzen Volke zu Gute kommen. Vor einer Verzettelung der Kräfte muß dringend gewarnt werden. Nur bei Anspannung aller Kräfte können wir unsere gigantische Aufgabe erfüllen. Den Wohlfahrtsverbänden soll deswegen ihre Betätigungsfelder nicht bestritten werden. Die Aufgaben und Arbeiten der NSD. Volkswohlfahrt mit ihrem Winterhilfswerk richtig erkannt, aber nicht durch Caritas oder Innere Mission ersetzt werden. Es ergibt deshalb an alle, die aus Engpassigkeit zu großem Nationalsozialistischem Wert der NSD. Volkswohlfahrt sich nicht bekennen können, der dringende Ruf zur Sammlung. Wenn diese Wohlfahrtsverbände mithelfen an dem großen Winterhilfswerk, so ist das eine selbstverständliche Pflicht. Alle Sammlungen und Verteilungen an Bedürftige muß aber der NSD. Volkswohlfahrt im Winterhilfswerk überlassen werden. Wo würde sonst die Leberdrehung und die Kontrolle bleiben? Das Winterhilfswerk will nicht diese oder jenen unterstützen, sondern es hat sich nach wahrhaft christlichem Prinzip zur Aufgabe gemacht, jeden hilfsbedürftigen vor Hunger und Kälte zu schützen. Den Wohlfahrtsverbänden ist nie besser Gelegenheit geboten, christliche, allumfassende Nächstenliebe zu üben, als gerade heute, in dem sie alle ihre Mittel und Kräfte dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen. Denn das hat man doch heute begreifen gelernt, daß nur dann Erfolge größten Ausmaßes erzielt werden, wenn alle voll Vertrauen zueinanderstehen und zusammenarbeiten. So verstanden, kann es niemanden schwer fallen, dem Rufe des Führers zu folgen, mitzuarbeiten an der Wiedergeburt unseres deutschen Volkes und ihm zu helfen, die Not deutscher Brüder und deutscher Schwestern zu lindern.

Bekanntmachung.

Die für den 5. Dezember 1933 vorgesehene Etier- und Überführung wird infolge der herrschenden Kälte- und Schneeeinbrüche auf unbestimmte Zeit verlegt.

Der Landrat als Vorsitzender der Amtskommission.

Bekanntmachung.

Die Lohnsteuerarten für das Kalenderjahr 1934 werden den Arbeitnehmern in der Zeit vom 1. bis 10. 12. 1933 ausgestellt.

Neuß, den 1. 12. 1933.
Der Oberbürgermeister.
Im Auftrage: Spielkamp.

Zwangsbekleidung.
Es sollen durch den nachbenannten Geschäftsinhaber die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

Durch den Obergerichtsvollzieher Brodtke am Montag, dem 4. Dez., vorm. 11 Uhr, Treffpunkt der Kaufleute Kattengraben, Neustadt, Neuß, ca. 10 Uhr Morgen (Mittwoch) (von dem der größte Teil bereits abgemietet ist).

Markenmilch
1a. Flaschen-vollmilch.
Lieferung nach Neuß frei Haus
Bestellungen an die Milchmutter und an P. Francken
G. u. B. K. 110
Post- u. Tel. Kapellen 120



Franckenmilch ist die von der Rheinischen Landwirtschaftskammer u. vom Milchwirtschaftsverband gesetzlich anerkannte Rheinische Markenmilch und kann jedem Abnehmer des Stadtgebietes Neuß direkt vom Hof aus geliefert werden.

Bekämpfung d. Obstbaumkrankheiten
Anpflanzung derselben und Instandsetzen der Gärten führt aus:
Heinrich Winters,
Gartenbaubetrieb — Ruf 5346.

Alle angelegene Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für:

Neuß u. Umgebung geeg. Herrn
mit guten Beziehungen als Vertreter.
Offerten unter R. 2. an die
Annoncen-Expedition Lichtberg, Bonn.

Schönes Büro
im Zentr. 1. 20 Mr.
zu vermieten.
Wo, sagt die Expd.

Miet-Gesuche:
Berufstät. Fräulein
sucht freundl. leeres
Zimmer
innerhalb der Stadt.
Ang. unt. 2 979 an
die Exp. d. B. Ztg.

Zu vermieten:
Schöne 2 Z. Wohnung
mit Gas, elektr. Licht
in gut. Hause zu m.
Offerten unt. 2 68
an die Expd. d. B. Ztg.

**3 Z. Wohn. m. Koch-
küche, Bad, Heizung,
Wärmk., sofort od.
später zu vermieten.**
Zehnwiesenstr. 17 L.

Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland“ A.-G. Neuß

Marienkirchplatz (Rheinlandhaus) Gegründet 1880
Fernruf: Neuß 6281 (Sammelnummer.)

Die „Rheinland“ bietet

Versicherungsschutz

in folgenden Branchen

Feuer - Einbruchdiebstahl - Glas - Wasserleitungsschäden - Unfall
Haftpflicht - Autotasto - Reisegepäck - Idealpolice
(Zusammenfassung verschied. Versicherungsarten)

Auskunft und Beratung kostenlos durch die Direktion und die bekannten Vertreter.

2 Zimmer-Wohnung
von 18. Haderlofen,
Gep. Paar gesucht.
Offerten unt. R. 67
an die Expd. d. B. Ztg.

2.3. Wohnung
mögl. Nähe Gindens-
burgplatz gesucht.
Offerten unt. D. 64
an die Expd. d. B. Ztg.

Größ. Garten
ab. dafür geeignetes
Grundstück langfrist.
zu pachten evtl. zu
kaufen gesucht.
Ang. m. Preis u.
R. 65 an d. Exp. d. B. Ztg.

Stellen-Markt:

Vertreter
für neuen Haushalts-
artikel sofort gesucht.
Zu melden Neuß,
Kaiserstr. 73,
vormittags.

Wabes, fleißiges
Mädchen
am 1. d. Monats gef.
Breitestr. 22.

Belehrer erteilt Nach-
hilfsstunden in allen
Fächern des Gymnasiums
u. Realgymnasiums.
Angebote unt. R. 66
an die Expd. d. B. Ztg.

Junger Mann f. militärisch
Befähigt, ein. sol.
Mädchen im Alter von
20-28 Jahr. mied.
wät. Heirat. Ein-
w. Vermög. erw. Gef.
Zufuhr. Find zu nicht.
u. 2 978 a. d. B. Ztg.
Heute d. B. Ztg. 6. B. Ztg.

Wer beteiligt?
sich.
vor Weihnachten m.
einig. hundert Mark
zum Einkauf v. mod.
Bedürfn. an zugest.
Angebote unt. R. 66
an die Expd. d. B. Ztg.

Radio-Gesellschaft
Angebote unt. R. 69
an die Expd. d. B. Ztg.

Puppenwagen
mit Puppe
billig zu verkaufen.
Marienburgerstr. 12.

Den wachsenden Sendern
bleibt er gewachsen



Heute oder nach Jahren:
- der neue Telefonsuper-
- Nauen bleibt derselbe
stark und schöne Radio-
Apparat mit superscharfer
Trennung: Ein Super, der
die Hälfte kostet (nur
RM 225,- einschl. Röhren).
Wenn die Sender auch weiter
wachsen an Stärke und Zahl, sie wachsen ihm niemals über den Kopf.
Heute oder nach Jahren - der Telefonsuper-Nauen hat Dauerwert.

Radio Wiebel Adolf-Hitler-
Strasse 55 :
Telefon 5139

Deutsche Goldschmiedearbeiten
in vollendeter Gestalt und echtem
Material aus eigener Werkstatt.
Ich arbeite Ihren alten Schmuck um
Goldschmied Vell
vormals Kliden.



Ein Blick genügt
Hier steht nur
Hühneraugen-
Lebewohl

Bleibd. (8. Pilaster) 68 S.
in Apotheken u. Droge-
rien. Sicher zu haben.
Schwanen-Drogerie W.
Neuß, Niederrstraße 9,
Drog. Büren, Adon-Hir-
ler-Str. 35, Mohren-Drog.
Apoth. H. Kibinger
Büchel 9, a. d. Rathaus
Hubertus Drogerie B.
Walge, Niederstraße 17.

Zu verkaufen:
Kompl. Schlafzim.
in sehr gut. Zust.
best. aus: 2 Meter
Epispeiseführ., 2 Bett.
mit Kapotaufklage, 2
Nachtsch. u. Wäsch-
kast. m. Marmor, 2
Stühle f. nur 175 Mr.
Neuß, D. Dorfstr. 40.

Gelgenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Den Stellensuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen
seine Original-Beurteilung beizufügen. In vielen
Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffren-
eigenen unbekannt und wir können dann nur die
Bewertung verlorenen Bewerbungsunterlagen
nicht um Zeugnis- und ähnliche Abschriften,
Abschriften usw. müssen stets auf der Rückseite
die vollständige Adresse des Bewerbers tragen.
Nur bei Beachtung dieser Anregung können die
Stellensuchenden auf die Rückmeldung ihres
Eigentums rechnen.

**An die Aufgeber von Stellen-
Angeboten**
Vergessen Sie nie mit, in Ihren Stellensuch-
enden Angaben über das Alter der Einstell-
enden und über die Eigenheiten und Erfah-
rungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie
erwarten dadurch den Arbeitsuchenden unnötig
und für viele nur schwer auszufüllende Fra-
gen und Zeitverluste.

Die Stellensuchenden benötigen auch die ihren
Bewerbungen beizufügen. Die Stellensuch-
enden: wenn sich nicht um die Möglichkeit
gewinnen, so sind andere Angebote zu meiden.
Wir bitten deshalb in allen Fällen um schnelle,
evtl. anonym. Rückmeldung der nicht benötigten
Bewerbungsunterlagen.

Autoscheiben jeder Art

liefert

A. Münch & Co. Neuß
Glashandlung
Glasschleiferei
Bauverglasungen aller Art
Michaelstraße 56-58
Ruf 5195

Gut erhalten, schöner
Kasten, Burg und
Wiederkauf
zu verkaufen.
Wierferstraße 34.

Bitte nehmen
Sie bei allen Post-
leuten „Epratin“
1000 000000 bewähr-
t gegen Fälsch. Ist
Schwerk. Kleider,
Wäsche und Stab-
schäden. Größt.
Ermordeten.
100 St. Post 1.50
150 St. 2.
Drogerie Wölge,
Niederstraße 17.

„Es ist so schwer,
Geld auszugeben.“
„Du kannst doch ent-
sprechende Sicherhei-
ten bieten. Und
außerdem hast du ja
einwandfreie Gutsach-
ten, daß deine Erfah-
rung wirklich etwas
taugt. Verleude es
doch einmal mit ein.
Anzeige in der
N. G. Z.“

Ein Bekannter von
mir hat auf diesem
Wege ein Darlehen
erhalten, das es ihm
ermöglicht, seine
Erfahrung neu aufzu-
bauen.“

Gelgenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erh. elektr.
Gefahren (4 Volt)
mit verstell. Zubehör
zu verkaufen.
Lüdingstr. 42.

Wie

Leipzig

hinter-Projekt
liche Strafen
Terror-Aktion
aufträge abge-
Vorjüngenden
früherer Min-
Als erhe-
ehemalige K-
des Bezirks
men. Auch
N. D. zur S-
Parteilung
vertieren sei-
herzustellen,
vorbereiten

Von Inte-
der Stadt“
kurz vor der
Marz, sollte
das heißt, m-
bracht werde-
Im rhein-
nützliche Revo-
wie es kam,
einer für die
Sigung fern-
mehr beteilig-
daß die Revo-

Die 31

Drei

Niedbade

hiesigen Dram-
Wohlfahrt ei-
Ware zum Ka-
mit bereiten
Sand gleiten
und tief erjd-
Glück! Hier 2
14000 M-
doch mal wei-
auch bessere
Stückung durch
das ihr winte-
und ließ sich
Auch aus
Los ins Haus
60jährige Fra-
erbot sich, ihr
und zwar 5
24 Mark im-
fie im Hause
Geld, das d-
sie ihre Spün-
Geist mit ein-
men hatte, da-
wiederzukom-
glücklich und e-
bewohnern un-
braucht für de-
gutmütige Fre-
wiederkam wir
ihre verschloß.
verhaftete.
Schnellrichter
Gefängnisstra-
Dauer von drei

entpuppt

Eisen. D

Schlagung von
Wilhelm Sch-
Polizei in die
auf den Ran-
Baß. Der po-
Staatsbürger
worden war,
geringsten bel-
Lichtbild nach

Entpuppt

Eisen. D

Schlagung von
Wilhelm Sch-
Polizei in die
auf den Ran-
Baß. Der po-
Staatsbürger
worden war,
geringsten bel-
Lichtbild nach

Entpuppt

Eisen. D

Schlagung von
Wilhelm Sch-
Polizei in die
auf den Ran-
Baß. Der po-
Staatsbürger
worden war,
geringsten bel-
Lichtbild nach

Entpuppt

Eisen. D

Schlagung von
Wilhelm Sch-
Polizei in die
auf den Ran-
Baß. Der po-
Staatsbürger
worden war,
geringsten bel-
Lichtbild nach

Entpuppt

Eisen. D

Schlagung von
Wilhelm Sch-
Polizei in die
auf den Ran-
Baß. Der po-
Staatsbürger
worden war,
geringsten bel-
Lichtbild nach

Entpuppt

Eisen. D

Schlagung von
Wilhelm Sch-
Polizei in die
auf den Ran-
Baß. Der po-
Staatsbürger
worden war,
geringsten bel-
Lichtbild nach

Entpuppt

Eisen. D

Schlagung von
Wilhelm Sch-
Polizei in die
auf den Ran-
Baß. Der po-
Staatsbürger
worden war,
geringsten bel-
Lichtbild nach

Entpuppt

Eisen. D

Schlagung von
Wilhelm Sch-
Polizei in die
auf den Ran-
Baß. Der po-
Staatsbürger
worden war,
geringsten bel-
Lichtbild nach

Wie die KPD. die Macht übernehmen wollte.

Neue Zeugenaussagen im Reichstagsbrandstifter-Prozess.
„In den ersten Märztagen sollte die Entscheidung fallen“.

Leipzig. In der gestrigen Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozess wurden neun in der Strafanstalt Leipzig befindliche Strafgefangene über Einzelheiten der kommunistischen Terror-Aktionen vernommen. Zunächst wurden einige Beweis- anträge abgelehnt, nach denen die Vernehmung des früheren Vorsitzenden der KPD, Thälmann, sowie einer Anzahl früherer Minister gefordert wurde.

Als erster unter den Strafgefangenen wurde dann der ehemalige KPD-Funktionär, politischer Instrukteur und Leiter des Bezirks Annaberg in Sachsen, Kaldenbach, vernommen. Auch Kaldenbach bestätigte, daß die Verbindung von der KPD zur SPD gesucht wurde. Wegen Mitte Februar gab die Parteileitung vertraulich bekannt, daß jetzt keine Zeit mehr zu verlieren sei, die Verbindung mit der SPD-Partei herzustellen, um dann gemeinsam den Generalstreik vorzubereiten.

Von Interesse sind die Einzelheiten, wie die „Übernahme der Macht“ durch die KPD. und die SPD. ausgehen sollte. Kurz vor der Reichstagswahl, also etwa am dritten oder vierten März, sollte der Generalstreik ausgerufen und mit allen Mitteln, das heißt, mit allem denkbaren Terror zur Durchführung gebracht werden.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sollte die „kommunistische Revolution“ losbrechen. Dann schließt Kaldenbach, wie es kam, daß er in seinem Bezirk im letzten Augenblick sogar einer für die letzten Vorbereitungen der KPD. westfälischen Sitzung fernblieb und sich an den weiteren Vorbereitungen nicht mehr beteiligen wollte. Kaldenbach erklärte: „Ich nahm an, daß die Revolution nahe bevorstehe. Ich glaubte, daß in den

ersten Tagen des März die Entscheidung fallen würde. Zu der von mir auf den vierten März einberufenen Versammlung bin ich dann aber nicht mehr hingegangen. Ich habe die Rede des Reichstagsbrandstifters gehört und vernommen, daß der Reichstagsbrandstifter eigentlich das wollte, was auch wir im Wesentlichen erstrebten. Der Kampf der kommunistischen Arbeiterkraft ging ja auch in der Hauptsache um eine bessere Lebenshaltung des einzelnen Arbeiters.“

In der Nachmittagsverhandlung sagte der Zeuge Max Löser, welcher Führer der Roten Wehr in Annaberg gewesen ist, aus. Auf einer Konferenz in Buchholz ist die Rede von der Waffenschaffung für die Arbeiterkraft gewesen. Der nächste Zeuge, der Arbeiter Elster aus Schlottau gab zu, daß in der Schönefelder Versammlung sehr ernsthaft über die Methoden des bewaffneten Aufstandes gesprochen worden sei. Elster will jedoch rechtzeitig überlegt haben, daß er derartige Terroraktionen nicht mitmachen könne.

Nachdem die Oberreichsanwaltschaft auf die Vernehmung einer Reihe weiterer Belastungszeugen verzichtet hatte, erhielt der Angeklagte Dimitroff das Wort zur Fragestellung an die soeben vernommenen Zeugen. Seine Fragen betrafen jedoch keinerlei Neues, so daß der Oberreichsanwalt bittet, die Fragen abzulehnen, da diese mit dem Kernproblem der Vorbereitung des kommunistischen Aufstandes nichts zu tun hätten. Schließlich sprach der Angeklagte von der Liebe auf und stellte die Frage: „Wann wird denn endlich hier Schluss gemacht?“ Unter allgemeiner Heiterkeit beruhigt ihn der Vorsitzende, daß es nicht mehr lange dauern werde, bis man zum Ende des Prozesses komme.

frei als den gesuchten Schöndahl wieder. Der Ausreißer befindet sich zurzeit in Straßburg in Haft. Seine Auslieferung wird demnächst erfolgen.

Ein Verräter von gewaltigem Ausmaß.

Berlin. Unter der Überschrift „Wer war Mählon?“ beschäftigt sich der „Völkische Beobachter“ in seiner Ausgabe vom 1. Dezember mit dem strahlenden Greuelpropaganda und dem landesverräterischen Treiben deutscher Emigranten während des Krieges. Der Gemeindeführer der KPD. Wilhelm Mählon, der frühere Direktor des Kupplozerns, der am 1. April 1915 aus dem Direktorium ausstieg, um sich angeblich zur Erholung in die Schweiz zu begeben, in Wirklichkeit aber sein ganzes Vermögen mitnahm, um zusammen mit anderen Knechten seine für Deutschland unheilvolle Tätigkeit aufzunehmen.

Unheimlich geradezu war die politische Tätigkeit dieses Subjekts. Amerikanern gegenüber äußerte er unverhohlen, daß er mit seinem Vorgesetzten für die Luftangriffe auf das deutsche Vaterland für allein richtig hielt, um Deutschland mürbe zu machen. Wir lesen in den Papers Relating to the Foreign Relations of the United States, daß Mählon die amerikanische Regierung durch ihren Schweizer Vertreter zu bewegen suchte, alle Verhandlungen mit Deutschland abzulehnen, da die Revolution für die Entente arbeite. Er empfahl ferner nach dem Kriege, zehn Jahre lang Deutschland durch die Entente beherrschen zu lassen, damit es „flug“ werde.

Falsche Fingerabdrücke möglich?

New York. Bisher galt der Fingerabdruck als ein untrügliches Beweismittel, mit dessen Hilfe schon manches Verbrechen aufgefahret und mancher Verbrecher einer Tat überführt wurde. Nun sind vor kurzem dem Leiter des bundesstaatlichen Instituts für anthropometrische Messungen in New York wiederholt Meldungen zugegangen, aus denen zu schließen ist, daß die Verbrecher neuerdings Mittel und Wege gefunden zu haben scheinen, die den Identitätsnachweis wenn auch nicht unmöglich, so doch mindestens sehr erschweren würden. Diese Meldungen betrafen, nämlich, daß sich unter anderen der berühmte Gangster Jack Kutas die Fingerballen hat operativ umgestalten lassen, so daß sein Fingerabdruck in keiner Weise mehr mit den Abdrücken in den Verbrecherakten übereinstimmen dürfte.

In erster Linie diese operativen Veränderungen der Fingerabdrücke bilden eine ernste Gefahr für die Kriminalbehörden in ihrem Kampf gegen das Verbrechertum. Denn sollten diese Abwehrmethoden Schule machen, dann würden tatsächlich die Verbrecherarchive in denen bisher rund vier Millionen

Mäthelhaftes Rehsterben zwischen Marburg und Gießen

Biedenkopf. Im hiesigen Jagdbezirk wurde in der letzten Zeit eine große Anzahl Rehe mit durchsichtiger Kehle tot aufgefunden, nachdem schon im Frühjahr über ein gleiches Rehsterben berichtet wurde. Ueber die Ursache konnte man bisher nicht das Geringste erfahren. Jetzt äußert sich in der Zeitschrift „Wild und Hund“ ein ehemaliger Kanadajäger zu dem rätselhaften Rehsterben. Auf Grund seiner früheren Erfahrungen stellt er fest, daß der Mörder nur ein Luchs sein kann, da jedes Reh von oben angegriffen wurde, wie die Krallenrisse am Nacken der Opfer beweisen. Die Anwesenheit des Luchses in Deutschland erklärt er dadurch, daß ein Tierliebhaber ihn mit nach Deutschland gebracht habe. Das Tier sei dann wahrscheinlich ausgebrochen und wildere nun umher.

Ein Lagerschuppen in Straßburg brannte nieder.

Saarbrücken. Wie die Saarbrücker Zeitung aus Straßburg meldet, ist dort im Austerlitz-Hafen am Donnerstag ein riesiger Lagerschuppen einem Schiffsbrand zum Opfer gefallen. Zahlreiche Warenlager samt ihrem Inhalt fielen den Flammen zum Opfer, wobei auch das in den Hallen untergebrachte Eigentum zahlreicher Deutscher zerstört wurde. Der Schaden wird auf fünf Millionen Franks geschätzt.

14000 Mark durch Falschbuchungen unterschlagen.

Kassel. Ein in einem Nebenbetrieb der Stadt beschäftigter Inspektor hat es verstanden, im Laufe der letzten drei Jahre durch geschickte Falschbuchungen einen Betrag von etwa 14000 Mark zu unterschlagen. Der Beamte, der jede Schuld leugnet, wurde seines Dienstes sofort enthoben.

Aus dem NS-Juristenbund ausgeschlossen.

Dortmund. In der Pflichtversammlung des Bezirkes Dortmund des nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes teilte dessen Führer Rechtsanwalt Stodhed den Ausschluss des flüchtigen früheren stellv. Oberbürgermeisters Malzender mit. Wie Stodhed erklärte, befindet sich Malzender nicht mehr auf deutschem Boden, sondern in Frankreich in der Tschekoslowakei.

Die Zigeunerin und das große Los.

Drei Monate Gefängnis war das Ende.

Wiesbaden. Bei einer Wohlfahrtsempfängerin in der hiesigen Dammstraße erschien am Samstagvormittag an der Wohnungstür eine mit Spigen handelnde Zigeunerin und bot ihre Ware zum Kauf an. Die Wohnungsinhaberin ließ sich die Spigen mit bereiten Worten vorlegen, und während sie diese durch die Hand gleiten ließ, griff die Zigeunerin nach der Hand der Frau und rief erschrocken aus: „Du ihrer Hand liegt ja das große Glück! Hier diese Linie zeigt, daß Sie in Kürze durch ein Los 14000 Mark gewinnen werden. Lassen Sie mich doch mal weiter sehen.“ Die Wohlfahrtsempfängerin, die einst auch bessere Tage gesehen hatte, und sich heute mit ihrer Unterstützung durchschlagen muß, horchte auf ob des großen Glückes, das ihr winken sollte. Sie zog die Zigeunerin in die Wohnung und ließ sich auch noch die Karten legen.

Auch aus diesen sah die „Zukunftseutante“, daß das große Los ins Haus komme. So im Glauben befaßt, fragte die alte 60jährige Frau, was für ein Los das sein sollte. Die Zigeunerin erbot sich, ihr das Los zu besorgen, aber dazu brauche sie Geld, und zwar 56 Mark. Die alte Frau hatte aber nur noch 24 Mark im Hause. Mit dem Rest zusammenzubringen, eilte sie im Hause herum und borgte sich noch das fehlende Geld, das die Zigeunerin dann erhielt. Diese flehte, nachdem sie ihre Sprüche und Zeichen darüber gemacht und den bösen Geist mit einer Formel von der klingenden Münze weggenommen hatte, das Geld ein und ging. Sie versprach, am Abend wiederzukommen mit dem Los. Die alte Frau aber war überglücklich und erzählte das Erlebnis mit der Zigeunerin den Hausbewohnern und ihren Kreditgebern. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. — Man lachte die alte, gutmütige Frau tüchtig aus, und als am Abend die Zigeunerin wiederkam wurde sie ins Zimmer gebeten, das man sofort hinter ihr verschloß. Man holte einen Polizeibeamten herbei, der sie verhaftete. Veronika Winter, so war ihr Name, wurde dem Schnellrichter zugeführt. Das Gericht verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und erlaubte ihr auf die Dauer von drei Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

„Abdul Khan“

entpuppt sich als geflüchteter Lottereeinnehmer.

Essen. Die Nachricht von der Festnahme des nach Unterschlagung von 200 000 Mark flüchtigen Lottereeinnehmers Wilhelm Schöndahl aus Essen ist nunmehr von der staatlichen Polizei in Warshaw bestätigt worden. Schöndahl hatte einen auf den Namen Abdul Khan ausgefertigten afghanischen Paß. Der polnischen Polizei gegenüber erklärte er, afghanischer Staatsbürger und nicht Deutscher zu sein. Nachdem festgestellt worden war, daß Abdul Khan die afghanische Sprache nicht im geringsten beherrschte, fotografierte man ihn und sandte ein Lichtbild nach Essen. Hier erkannte man Abdul Khan einwand-

Der „Mann im Tower“ kämpft um seine Freiheit.

Immer wieder der Fall Norman Baillie Stewart.

Die große Spionageaffäre der englischen Armee aus dem vergangenen Jahr, der Fall Norman Baillie Stewart, kommt nicht zur Ruhe. Der ehemalige Leutnant, der beschuldigt wird, an eine gewisse Marie-Vouille, eine Spionin, Material über die englische Armee geliefert zu haben, und den man deshalb zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, fährt fort, seine Unschuld zu beteuern. Auch das englische Unterhaus ist bereits mit dem Fall beschäftigt worden, weil ein M.D.P. behauptete, es hätten sich neue Momente ergeben, die die Unschuld des Leutnants beweisen. Die Regierung erwiderte, gestützt auf eine Mitteilung der Generalstaatsanwaltschaft der obersten Militärbehörde, daß statt einer Entlassung ein vollkommenes Geständnis vorliege.

In einem Brief, den der Verurteilte auf Umwegen seinen Eltern zuleitete, äußerte er sich zu der Behauptung, daß er alles gestanden habe. „Ich war kein Verräter. Ich gab keine Informationen weiter. Ich führte kein unmoralisches Leben und habe auch von keiner Frau Geld geschenkt erhalten. Ich war nur ein Narr, ein kompletter Narr. Als ich zuerst im Gefängnis war, machte ich mir klar, daß für mich so oder so alles verloren sei. Ich dachte nun, daß vielleicht ein Geständnis, das ich erlaube, mich retten könnte, ich wollte mich dadurch in die Freiheit und durch den Eintritt in den englischen Geheimdienst in eine neue Karriere retten. Ich erforderte unter dem Druck der Haftbehörden Dinge, die mir heute nicht einmal mehr alle einfallen. Ich stellte mich als ein schreckliches Ungeheuer dar,

versicherte aber, ich könnte große Dienste leisten. Der Militärgerichtshof nahm mein Angebot scheinbar an — aber: er vergaß das Versprechen dann später.“

Sekretär A. Duff Cooper teilte den Eltern, die nach wie vor auf die Unschuld des Sohnes schwören, offiziell einige Punkte mit, durch die die Behauptungen des Leutnants entkräftigt werden: Das Bekenntnis hat Baillie-Stewart freiwillig abgelegt. Er hat jede Seite des Geständnisses gezeichnet und zum Schluss seinen vollen Namen darunter gesetzt. Das Geständnis wurde gegenüber einem Vertreter des Kriegsministeriums gemacht und in Zeugeneigenschaft des Gefängnisleiters. Das Dokument enthält gewisse Einzelheiten, die wir im Interesse der Staatsicherheit nicht mitteilen in der Lage sind. Wenn Baillie Stewart behauptet, er habe das Geständnis abgelegt, weil man ihm versprach, er werde freigelassen werden, dann ist das nicht wahr. Es wurde nie ein derartiges Versprechen gegeben. Es besteht kein Grund, deswegen das Verfahren wieder aufgenommen werden sollte.

Der Fall Baillie Stewart ist damit aber noch lange nicht erledigt. Man wird noch im Parlament und in der englischen Öffentlichkeit von ihm hören. Verworfen ist der Fall wie alle Spionageaffären, dunkel und verwirrt, wie es z. B. bis heute noch die Existenz jener Marie-Vouille ist, von der man bald nach, sie lebe in Berlin oder in Paris, und von der dann wieder berichtet wird, sie sei längst tot oder habe überhaupt nie gelebt.

Warenmärkte

Köln. Warenbörse.

Weis Burma 20—22; dto. Siam 27—29; dto. Stalle-
ner, glasiert 23—25; Sojabl 85—87; Salatzl 87—90;
Erbsenbl 87—90; Pflaumen, kaliforn., deutsche Packung
50.60er in 1/4 Kisten 55—60; 70.80er in 1/4 Kisten 55—58;
Apfelringe extra choice kaliforn. in 1/4 Kisten 86—88;
Aprikosen kaliforn. choice nördliche 92—94; Nollinen in
Kisten, Sultanas (Smyna) Klup Carabournu 44—46;
dto. Nec plus ultra 54—58; Kaliforn. extra choice gebl.
52—54; dto. fancy gebleicht 54—56; Korinthen gerein.
Choice Almalas 64—66; Kofosnuß geraspelt Basis mittel
33—34; Haselnußkerne Spanien 132—135; dto. Keraf-
lunder 128—130; Mandeln ohne Bruch und Schalen in
12.5-Kilo-Risten 168—172; 1a gewählte süße Bari in
Ballen 135—140; Kartoffelmehl superior 32—33; In-
landszucker Kristall 65.50—66; Kristall Raffinade 67.30
bis 67.80; Bohnen, Mittelbohnen malsch. gerein. 20.50;
dto. handverlesen 22; Erbsen, gelbe Vittoria 50—52; dto.
handverlesen 54—56; Vinsen mittel 35—40; dto. Heller
45—50; Malztafee lose incl. Sad 35—37; Kornkaffee 35
bis 35; holl. Heringe 800-850 100 Kilo Fischgew. die
ganze Tonne 33—35; Graupen rhein. Fabr. Basis C 8
23—24; Speisehaferflocken entblittert 30—31; Hartweizen-
gerles Basis W 37; deutsche Eier, Sonderklasse 14—
14.25; Kl. A 13.5—13.75; Kl. B 13—13.25; Kl. C 12—
12.25; Kl. D 9.75—10; aust. Eier, Sonderklasse 14—
14.25; Kl. A 13.25—13.75; Kl. B 12.75—13; Kl. C 11.25
bis 11.75; Schmalz incl. 200—210; nordamerik. pure lard
154—158; deutsche Markenbutter 133—136; deutsche Mol-
terebutter 1. 132; 2. 127; Tilsiter vollfett 150—160;
holl. Gouda 45 Proz. F. i. Tr. 140—170; holl. Edamer 40
Proz. F. i. Tr. 120—150; Emmentaler 1a 160—200;
Eimburger, Allgauer 20 Proz. 70—76

Biehmarkte

Hamburg.

Auflieb: Schweine 3063.
Preise: Schweine: 1. beste Ferkelweine 49—51; 2. mit-
tel schwere Ware 47—48.5; 3. Mittelware 45—47; a) gute,
leichte Ware 43—45; 4. leichte Ware 37—41; a) leichte u.
geringe Ware 30—36; 5. Sauen 38—46.
Markterlauf: mittel.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Gaeßler; für Anzeigen
und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuh.).

